

ARHAN KARDAS

Gleichstellung der Frau im islamischen Recht?

Jus Internationale et Europaeum

178

Mohr Siebeck

Jus Internationale et Europaeum

herausgegeben von

Thilo Marauhn und Christian Walter

178



Arhan Kardas

Gleichstellung der Frau im islamischen Recht?

Eine vergleichende Analyse des islam- und
mensenrechtlichen Verständnisses unter
besonderer Berücksichtigung des Wahl- und Erbrechts

Mohr Siebeck

Arhan Kardas, geboren 1974; Studium der Rechtswissenschaften, Philosophie und Geschichte an den Universitäten Ankara, Bilkent und Gazi; 2002–08 Vorstand von „Friede – Institut für Dialog“ in Wien; Magisterstudium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien; 2019 Promotion (Nürnberg-Erlangen, unter der Betreuung von Prof. Dr. Dr. h. c. Mathias Rohe); 2016–20 Lehraufträge im Fach Jüdische Studien und Religionswissenschaft an der Universität Potsdam und der Respect Graduate School, Bethlehem, USA; Islam-Referent beim Akademikerbund Hamburg; Vorstandsvorsitzender der „Islamischen Akademie für Bildung und Gesellschaft“; Chefredakteur der Zeitschrift „Die Fontäne“; Botschafter des „House of One“.
orcid.org/0000-0002-8064-6981

APSS, CEFI

ISBN 978-3-16-159769-5 / eISBN 978-3-16-159872-2

DOI 10.1628/978-3-16-159872-2

ISSN 1861-1893 / eISSN 2568-8464 (Jus Internationale et Europaeum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Times New Roman gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

*Für meine ganze Familie, insbesondere für meine Liebe und meinen Sohn
sowie für alle reflektierenden Menschen ...*

Danksagung und Vorwort

Ich danke zuallererst meinen Eltern, die mich dazu motiviert haben, eine Dissertationsschrift zu verfassen. Besonderer Dank gebührt meinem Doktorvater Prof. Dr. Dr. Mathias Rohe, der mir dieses Thema ans Herz gelegt und mich als Dissertant begleitet hat. Des Weiteren habe ich Herrn Prof. Dr. Hans-Dieter Spengler für sein zweimaliges Lesen dieser Arbeit zu danken. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Herrn Felix Stein, Dr. Muhammed Akdag, A. Aymaz, Süleyman Bag und Metin Akbas für ihre konkreten Anregungen bei der Anfertigung dieser Schrift.

Frau Prof. Dr. Christine Kulke, Frau Kathleen Göbel, Herrn Samed Er und Imam Kadir Sanci gilt Dank, da sie die Einleitung und Schlussfolgerung gelesen und fruchtbare Hinweise gegeben haben. Ein spezieller Dank richtet sich auch an Dr. Metin Aysel, Prof. Dr. Johann Ev. Hafner, Prof. Dr. Ralf K. Wüstenberg und Prof. Dr. Christoph Bultmann für ihre Feedbacks zu meinen Thesen. Ein besonderer Dank gebührt auch denjenigen, die der Begleichung des Druckkostenzuschusses beigetragen haben.

Das vorliegende Werk ist das Produkt zehnjähriger intellektueller Anstrengung und Gedankenarbeit. Das Produkt aus einsamen, nachdenklichen Tagen und Nächten und ein Versuch, die im Thesenpapier entworfene Offenbarungsver nunft zu verstehen. Alles, was sich als zutreffend und mehrwertbietend erweist, verdanke ich dem Allbarmherzigen Allweisen Einen. Alles, was unzutreffend ist, ist meiner Unzulänglichkeit geschuldet. Trotzdem erhoffe ich mir zumindest einen versprochenen Lohn für die intellektuelle Anstrengung als „Geistesarbeiter“.

In vollem Bewusstsein des Grundsatzes „Über jedem Eigner von Wissen ist stets einer, der noch mehr weiß“ freue ich mich auf konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge seitens meiner verehrten Kolleginnen und Kollegen.

Für Frieden mit Frieden!

Arhan Kardas

Berlin, 1. Mai 2020

Abstract/Deutsch

Die vorliegende Studie beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Frage, inwieweit die islamische Normlehre in klassischer und moderner Auffassung in der Lage ist, die Herausforderungen der Gleichstellung der Frau zu meistern und den Anspruch des universalen menschenrechtlichen Egalitarismus einzulösen. Sie bietet zunächst einen rechtlich-philosophischen Überblick über die Thematik und behandelt anschließend im Bereich des öffentlichen Rechts die Frage der Leitung des Staatswesens durch Frauen sowie im zivilrechtlichen Bereich die erbrechtliche Diskriminierung der Frau.

Die Dissertation setzt die Methode des Rechtsvergleichs auf der Mikro- und Makroebene ein und analysiert die internationalen und regionalen, z. T. islamisch geprägten Menschenrechtsdokumente. Auf der Grundlage historischer Tiefenschichtung entwickelt die Arbeit eine neue Theorie – die der Übertragung oder Vertagung – für die Interpretation des Korans und der prophetischen Sunna. Sie ermöglicht es, der Gleichstellung der Frau in der islamischen Normlehre Rechnung zu tragen, und leistet so einen Beitrag zum menschenrechtlichen Diskurs.

Abstract/English

The dissertation deals with the question whether Islamic normative doctrine in classical and modern understanding is able to meet the challenges of women's equality and to fulfill the claim of egalitarianism of universal human rights.

It first provides an overview of the topic from the perspective of legal philosophy and then deals with the question of the leadership of the state by women in the area of public law and the discrimination of women in the area of civil law with regard to inheritance law.

The dissertation uses the method of comparative law at the micro and macro level and analyses international and regional human rights documents, some of which are influenced by Islamic law.

On the basis of historical stratification, the thesis develops a new theory for the interpretation of the Qur'an and the prophetic Sunna, i. e. a theory of transcription or adjournment. This method enables to take into account the equalization of women in the Islamic normative doctrine and thus contributes to the human rights discourse.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung und Vorwort	VII
Abstract	IX
Abkürzungen	XXIII
Einleitung	1
I. Hinführung zur Problemstellung	1
1. Menschenrechte, Religionen und Humanismus	1
2. Politische Rahmenbedingungen und disparate Entwicklungen in der muslimischen Welt	2
3. Islamische Normlehre auf internationaler Ebene	5
4. Islamische Normlehre auf der Verfassungsebene	5
5. Islamische Normlehre und einfache Gesetze wie das Personalstatut	6
II. Problemstellung	7
III. Fragestellung	8
IV. Ziel und Motivation der Arbeit	9
V. Eingrenzung des Themas	11
VI. Methodisches Vorgehen und Prämisse	11
VII. Forschungsstand	15
VIII. Aufbau der Untersuchung	19
A. Gleichstellung der Frau im menschenrechtlichen Kontext	21
I. Vorrechtliche (philosophische) Gleichheit	21
1. Bezugsobjekte der Gleichheit	22
a) Gleichheit von Behandlungen	22
b) Gleichheit von Zuständen bzw. Ergebnissen	22
2. Deskriptiver und präskriptiver Gleichheitsbegriff	23
a) Deskriptive Gleichbehandlung	23
b) Präskriptive (vorschreibende) Gleichbehandlung	23
c) Deskriptive Ergebnisgleichheit	24

d) Präskriptive Zustands- bzw. Ergebnisgleichheit	24
e) Kritik der präskriptiven Gleichheit	24
f) Eigenschaften des präskriptiven Gleichheitsbegriffs	25
g) Aufladung des Gleichheitsbegriffes	26
aa) Das formale Prinzip der präskriptiven Gleichheit	26
bb) Wie wird der Gleichheitsbegriff zu einem praktischen Gleichheitsbegriff?	27
h) Rechtfertigung und Bestimmung der Gleichheitsrechte	28
3. Zusammenfassung	28
II. Rechtliche (normative) Gleichheit und menschenrechtliche Gleichheit	30
1. Menschenrechtliche Gleichheit, ihre drei Aspekte und das objektivrechtliche Prinzip der Rechtsgleichheit	31
2. Rechtsquelle und Status des Prinzips der Rechtsgleichheit	33
3. Subjektivrechtliche Aspekte der menschenrechtlichen Gleichheitsrechte (allgemeiner Gleichheitssatz und/oder Nichtdiskriminierung)	36
a) Stellung der Gleichheitsrechte im Vergleich zu den Freiheits- und den sozialen Rechten	38
b) Abstrakte Gleichförmigkeit oder effektives gleiches Recht? Akt- und folgenbezogene Deutung der Gleichbehandlung	40
c) Allgemeine und besondere Gleichheitssätze (Allgemeinheit des allgemeinen völkerrechtlichen Gleichheitssatzes)	41
d) Dogmatische Struktur des allgemeinen völkerrechtlichen Gleichheitssatzes	41
e) Nichtdiskriminierungsrecht	43
aa) Allgemeine Definition der Diskriminierung im menschenrechtlichen Sinne	45
bb) Allgemeiner menschenrechtlicher Diskriminierungstatbestand	45
4. Zusammenfassung	47
III. Menschenrechtliche Gleichstellung der Frau in Internationalen Menschenrechtsdokumenten	48
1. Einführung in die menschenrechtliche Gleichstellung der Frau	48
2. Charta der Vereinten Nationen (UN-Charta)	53
3. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR)	54
4. UN-Menschenrechtspakte (Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte [IPbpr] und Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte [IPwskr])	57
5. Übereinkommen zur Beseitigung jeder Art von Diskriminierung der Frau (CEDAW/Frauenrechtskonvention) (1979)	61

IV.	Die menschenrechtliche Gleichstellung der Frau in regionalen Menschenrechtsdokumenten	67
1.	Gleichheit in der Europäischen Menschenrechtskonvention	67
2.	Gleichheit in der Amerikanischen Menschenrechtskonvention AMRK	68
3.	Gleichheit in der Banjul-Charta (African Charter of Human and Peoples' Rights)	70
4.	Internationale Menschenrechte in Asien und Gleichheit in der Menschenrechtserklärung des Verbandes Südostasiatischer Nationen (ASEAN)	71
5.	Zusammenfassung	72
V.	Wahlrechtliche und erbrechtliche Rechtsquellen in internationalen und regionalen Menschenrechtsdokumenten	73
1.	Einführung zum Wahlrecht	73
2.	Wahlrechtliche Rechtsquellen	73
3.	Erbrechtliche Rechtsquellen in den menschenrechtlichen Dokumenten	75
B. Gleichstellung der Frau im islamrechtlichen Kontext		77
I.	Gleichstellung in den islamisch geprägten internationalen Menschenrechtsdokumenten	78
1.	Einführung	78
2.	Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam (1990)	80
3.	Rome Declaration on Human Rights in Islam (2000)	84
II.	Gleichstellung in den islamisch geprägten regionalen Menschenrechtsdokumenten	86
1.	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Islam (1981) (AEMRI)	86
a)	Das Gleichheitskonzept der AEMRI: Gleichheit vor dem Gesetz und durch das Gesetz sowie Diskriminierungsvorstellungen	87
b)	Scharia-Vorbehalte der AEMRI und ihr Gleichheitskonzept	88
2.	Islamische Charta des Zentralrats der Muslime in Deutschland e. V. (20. Februar 2002)	92
3.	Arabische Charta über Menschenrechte (1994/2004)	94
III.	Wahlrechtlich und erbrechtlich relevante Rechtsquellen in den islamisch geprägten Menschenrechtsdokumenten	99
1.	Wahlrechtlich relevante Bezugsquellen	99
2.	Erbrechtlich relevante Bezugsquellen in den Dokumenten	100
IV.	Fazit	101

C. Herausforderungen der islamischen Rechtslehre in Bezug auf die wahlrechtliche und erbrechtliche Gleichstellung der Frau	103
I. Herausforderung der islamischen Rechtslehre zur wahlrechtlichen Gleichstellung der Frau	103
1. Einführung in die klassisch-islamische Herrschaftslehre	108
2. Zusammenfassung der klassisch-islamischen Herrschaftslehre	110
a) Der Stellungwert und Qualifikationen von <i>imāma</i> in den sunnitischen und schiitischen Lehrmeinungen	111
b) Vertragsabschlussverfahren für die Imamat	114
3. Fazit	117
4. Normative Diskriminierungsgründe der Gelehrten für Frauen im Kontext der Führung (<i>imāma</i>) und des öffentlichen Dienstes (<i>al-wilāya</i> und <i>al-qaḍā</i>)	117
5. Fazit zu den Auslegungsgründen der klassischen Gelehrten bei der öffentlich-rechtlichen Diskriminierung	120
6. Koranverse als Bezugsquelle der Geschlechterdiskriminierung:	120
a) Beaufsichtigende Vormundschaft (<i>qiwāma</i>) (Koran 4:34)	122
b) Zwischenfazit zu den Ansichten der klassischen Gelehrten	128
c) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten zum Begriff „ <i>qiwāma</i> “	130
aa) Positionen, die sich für eine Gleichberechtigung aussprechen	130
bb) Positionen, die sich gegen eine Gleichberechtigung aussprechen	138
d) Fazit zu den Positionen der zeitgenössischen Gelehrten	140
e) Bewertungen des Verfassers	141
f) Überlegenheitsstufe (<i>daraġa</i>): <i>Al-Baqara</i> 228	142
g) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten zu „ <i>daraġa</i> “	145
h) Fazit zu den Meinungen der klassischen Gelehrten und zu den Ausführungen von <i>Al-Ṭabarī</i> sowie die zeitgenössischen Gelehrten	147
i) Hausgebot und Zierverbot (<i>qarar</i> und <i>tabarruġ</i>): <i>Al-Aḥzāb</i> 33:33	148
aa) Meinungen der klassischen Gelehrten zum Thema Hausgebot und Zierverbot	148
bb) Fazit zu den Meinungen der klassischen Gelehrten zum Thema „Hausgebot“	152
cc) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten zum Hausgebot und Zierverbot (<i>qarār</i> und <i>tabarruġ</i>)	152

dd) Fazit zu den Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten zum Thema Hausgebot und Zierverbot	153
7. Die Sunna als normative Bezugsquelle der Diskriminierung	154
a) Hadith 1: „Einem Volk wird es nicht gelingen, dessen Anliegen an eine Frau delegiert wird“	154
aa) Meinungen der klassischen Gelehrten	154
bb) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten über Hadith 1: <i>lan yufliḥa</i>	155
b) Kritik aus Sicht der Hadith-Forschung	156
aa) Kritik aufgrund der fehlenden Authentizität des Hadith bb) Kritik aufgrund des Kontextes und der Adressaten des Hadith (asbāb al-wurūd)	157
c) Kritik aus Sicht der Fiqh	158
aa) Normative Schwäche der <i>āḥād</i> -Hadithe nach der hanafitischen Rechtsfindung	158
bb) Normative Schwäche der Hadithe, die mehrheitlich unbekannt sind, nach der hanafitischen Rechtsfindung	159
cc) Kritik aufgrund des Widerspruches mit dem Koran	160
dd) Hadith 1: „ <i>Lan yufliḥa qawm wallaw amrahum imra'atan</i> “ laut Al-Qaraḏāwī	160
ee) Kritik auf der schiitisch-imamitischen Seite	162
d) Hadith 2: „Mangelhaft an Religion und Verstand“	163
e) Klassische Gelehrte über den Hadith zur Mangelhaftigkeit der weiblichen Vernunft und Religion	164
f) Zeitgenössische Gelehrte über <i>nāqisāt</i>	165
g) Kritik aus Sicht der Hadith-Forschung	165
aa) Kritik mit Blick auf die Authentizität dieses Hadith	165
h) Inhaltliche Kritik an dem Vorwurf des Mangels an Vernunft und Religion	168
8. Konsens als Bezugsquelle der Diskriminierung	168
a) Meinungen der klassischen Gelehrten zum Thema Konsens als Diskriminierungsgrund der Frau	168
b) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten zum Thema Konsens (iḡmā') als normativer Diskriminierungsgrund für das große Imamat der Frau	170
9. Analogieschluss (qiyās) als normative Bezugsquelle der Diskriminierung	171
a) Analogieschluss der klassisch-islamischen Gelehrten	171
b) Analogieschluss in Bezug auf die Zeugentauglichkeit (qiyās bi-l-šāhāda)	172

c) Analogieschluss in Bezug auf die Begutachtungstauglichkeit (iftāʿ)	173
10. Analogieschlüsse der zeitgenössischen Verfechter der Diskriminierung	173
a) Analogieschluss in Bezug auf die Vormundschaft (wilāya)	173
b) Analogieschluss in Bezug auf das kleine Imamamt bzw. die Gebetsleitung (qiyās bi-l-imāma al-ṣuġrā)	173
c) Kritik der tautologischen Diskriminierung aufgrund einer Analogie zur Gebetsleitung	174
d) Weitere gleichberechtigungskonforme Argumente der zeitgenössischen Gelehrten	176
aa) Argumentation mit den Begriffen <i>wilāya</i> und <i>awliya</i> ʿ in Sure 9:72	176
bb) Argumentation mit den Begriffen <i>ūlī al-amr</i> und <i>ṣūrā</i> in den Versen al-Nisāʿ 4:59 und Āl-ʿImrān 3:159	177
cc) Argumentation mit dem Begriff <i>bayʿa</i> in Al-Mumtaḥina 60:12	178
dd) Exkurs über Bündnisvertrag von Ḥudaybīya und dessen zivilrechtlichen Auswirkungen über die Frauen	181
e) Argumentation mit dem Prinzip <i>barāʿat al-aṣl</i> : „Was nicht verboten ist, ist erlaubt“	183
f) Praxis als normativer Diskriminierungsgrund	184
aa) Meinungen der klassischen Gelehrten	184
bb) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten	185
11. Fazit und Kritik des Verfassers	187
a) Kritik aufgrund der selektiven Wahrnehmung der Qualifikationen	187
b) Kritik aufgrund der analogia falsa: Vergleich einer gottesdienstlichen Norm mit einer <i>muʿāmalāt</i> -Norm	191
c) Kritik aufgrund der Möglichkeit der Prophetenschaft einer Frau, was unbestritten eine öffentliche Aufgabe ist	192
d) Kritik aufgrund der Tradition der rechtgeleiteten Kalifen, die den Vorzug nicht als Maßstab der Führung ansieht	193
e) Kritik infolge der Unmöglichkeit der Ableitung einer öffentlichen Ordnung aus dem Koran und/oder aus der Sunna	194
12. Wahlrechtliche Gleichstellung der Frau in der modernen Debatte	195
a) Ausführungen von Al-Qaraḍāwī zum aktiven und passiven Wahlrecht der Frau	199
b) Meinungen der zeitgenössischen Gelehrten der <i>Imāmīya</i> -Schia	203

13. Zusammenfassung der Untersuchung über die wahlrechtliche Gleichstellung der Frau	205
II. Herausforderung der islamischen Rechtslehre zur erbrechtlichen Gleichstellung der Frau	207
1. Einführung in das islamische Erbrecht	207
2. Zusammenfassung der klassisch-islamischen Erbrechtslehre	209
a) Die Stellung des Erben in der klassisch-islamischen Erbrechtslehre	211
b) Rechtsgründe der Erbfolge (<i>asbāb al-irt</i>) in der klassisch-islamischen Erbrechtslehre	211
c) Zusammenfassung	213
d) Hindernisse einer Erbfolge (<i>mawāni' al-irt</i>) in der klassisch-islamischen Erbrechtslehre	214
aa) Erbfolgeklassen in der klassisch-islamischen Erbrechtslehre	214
bb) Die erste Klasse: Quotenerben – <i>aṣḥāb al-farā'id</i>	214
cc) Die zweite Klasse: die <i>'aṣaba</i> -Erben (Sekundärerben)	215
3. Zusammenfassung	216
a) Die Bezugsquellen der Erbrechtsnormen der islamischen Erbrechtslehre	217
aa) Der Koran	217
(1) Erbrechtsregelungen zwischen Aszendenten und Deszendenten	217
(2) Erbfolgeverhältnis zwischen den Ehepartnern und den Geschwistern mütterlicherseits	217
(3) Erbanteil im Falle einer <i>kalāla</i>	218
bb) Die Sunna	220
cc) Die Texte der Hadithe, die die erwähnten Änderungen enthalten:	221
b) Rechtsmeinungsliteratur (Idschtihad)	223
4. Fazit	223
5. Theorien zur Rechtfertigung der Ungleichbehandlung des weiblichen und des männlichen Erbanteils in der islamischen Erbrechtslehre	225
a) Begründungsversuche der Ungleichbehandlung weiblicher und männlicher Erben	225
b) Rechtfertigung aufgrund willkürlicher Gottesbegünstigung (<i>tafḍīl</i>)	226
c) Kritik dieser These	229

d) Rechtfertigung aufgrund der Transrationalität der gottesdienstlichen Handlungen (ta'abbudāt)	230
e) Kritik dieser These	233
f) Rechtfertigung und Essenzialisierung aufgrund der Rationalität (ta'līl):	234
g) Kritik dieser These	235
h) Rechtfertigung aufgrund der Gerechtigkeit	236
aa) Rechtfertigung durch statische und stabile Gerechtigkeit	236
(1) Rechtfertigung aufgrund der Erbsünde Evas	238
(2) Kritik der These von Al-Rāzī	239
(3) Rechtfertigung aufgrund der Stammesfortführung	240
(4) Kritik dieser Rechtfertigung	241
(5) Rechtfertigung aufgrund des Rückgewinnes mit der Eheschließung	242
bb) Rechtfertigung durch dynamische Gerechtigkeit	243
(1) Historizität	245
(2) Gradualität (tadrīğ)	248
(3) Gemeinwohl (maṣlaḥa)	250
(4) Amina Wadud über das Erbrecht	251
(5) Erbquoten des Korans als Mindestanteil für die Frauen	252
i) Rechtfertigung aufgrund der „Vorteilhaftigkeit in der Gesamtheit bzw. auf der Makroebene“	253
j) Die Grenztheorie von Muhammad Shahrur (Gleichheit in der Gesamtheit)	256
aa) Vier Annahmen Muhammad Shahrurs	256
bb) Über das Testamentrecht des Korans	258
cc) Über das Erbrecht des Korans (Koranverse 4:11, 12, 176)	258
dd) Die Erbteile der Aszendenten (uṣūl) nach Shahrur	264
(1) Die Erbschaft der Ehegatten (Koranvers 4:12)	265
ee) Die Erbschaft der <i>kalāla</i> (Koranvers 4:176)	265
(1) Gleichheit in der Gesamtheit	265
ff) Praktischer Umgang mit der klassisch-islamischen Erbrechtslehre	266
(1) Übertragung der königlichen Gebiete nach dem Gemeinwohl im Osmanischen Reich	266
(2) Anweisungsscharakters des Gebots im Koranvers 4:11	267
6. Zusammenfassung der Theorien zur Rechtfertigung der Ungleichbehandlung	268

7. Rekonstruktion und historisch-teleologische Bewertung der erbrechtlich relevanten Regeln der islamischen Normlehre	269
8. Die erbrechtliche Lage in der Antike und im Mittelalter außerhalb Arabiens und der Prozess der Gleichstellung	269
a) Erbrechtliche Tendenzen	272
aa) Abstammungsfreundliches System	272
bb) Individuelles System	272
cc) Kollektivistisches (sozialistisches) System	273
9. Die erbrechtliche Lage vor der Entstehung des Islams	274
10. Entwicklung der erbrechtlichen Normen während der Offenbarung des Korans	275
a) Erster Hinweis auf das Erbrecht (al-turāt) in der Sure Al-Fağr, Vers 89:19	276
b) Erbfolgensicherung durch das Testamentsgebot in der Sure Al-Baqara, Vers 2:180	277
c) Der Begriff „Erbe“ in der Sure Al-Baqara, Vers 2:233	278
d) Zusammenfassung	280
e) Gebot nach Koran, Vers 2:240, ein Testament für die verwitweten Ehegattinnen zu hinterlassen	281
f) Zuwanderung und Erbrecht in der Sure Al-Anfāl (8:72, 75)	282
g) Verkündigung der Erbfolge für Frauen, Al-Nisā’ 4:7	284
h) Konkrete Erbfolge und Quoten für Frauen nach Al-Nisā’ 4:11 (besondere Berufung der Frauen und Kinder)	285
i) Verkündungen der Ehegatten und der Verwandtschaft des zweiten Grades (die Geschwister mütterlicherseits) zur Erbfolge Al-Nisā’ 4:12	288
j) Al-Nisā’, Vers 4:33: Die Frage der Erbfolge durch einen <i>walā’</i> - oder <i>ḥilf</i> -Vertrag	289
k) Berufung der Seitenlinie väterlicherseits (Verwandschaft des zweiten Grades) zur Erbfolge (Al-Nisā’, Vers 4:176)	292
l) Ausschließung des Testaments in Bezug auf sämtliche Erben (<i>lā waṣīyata liwāriṭ</i>)	294
m) Beschränkung der Testamentsfreiheit auf ein Drittel des Nachlasses	298
n) Exkurs über die Erbfähigkeit des Fötus	300
o) Diskriminierungsverbot und Gleichbehandlungsgebot für die Kinder in Bezug auf die elterlichen Schenkungen	302
p) Das Problem der <i>‘aṣaba</i> -Lehre als Herausforderung der erbrechtlichen Gleichstellung der Frau	306

q) Der ständige Wandel des Begriffes ‘aṣaba	309
r) Gegenargumente	310
s) Das allgemeine Ziel der erbrechtlichen Regelungen des Korans und der Sunna	311
t) Die Veränderbarkeit der Anweisung „Dem männlichen Geschlecht steht das Zweifache von dem zu, was dem weiblichen Geschlecht zusteht“, Al-Nisā’ 4:11 im Koran und in der Sunna	312
u) Beispiele für die Veränderbarkeit der im Koran empfohlenen Erbanteile in der Idschtiḥad-Literatur	314
v) Zwischenfazit	317
11. Zusammenfassung	317
D. Der Weg zu einer gleichheitskonformen Auslegung	323
I. Gleichheit in der Schöpfungstheologie der Bibel und des Korans	323
1. Ontologische (vorrechtliche) Gleichheit und Differenzierungen durch besondere Begünstigungen (faḍl)	326
2. Glaube als Differenzierungsmerkmal	329
3. Die Gleichstellung der Menschen in Bezug auf das Recht auf Leben	330
4. Weitere Dimensionen des Rechts auf Leben in der islamischen Normphilosophie: Absolute und relative Gerechtigkeits- bzw. Gleichheitstheorien	335
5. Der Schutzvertrag und seine Auswirkung auf die Gleichheit	336
6. Zwischenfazit	337
II. Weitere Dimensionen des Gleichheitsansatzes in der islamischen Rechtsmethodologie (uṣūl al-fiqh)	338
1. Definition der Gleichheit im rechtsmethodischen Sinne	339
2. Uneinigkeit der Gelehrten beim Umfang der ungleichen Eigenschaften der Gleichheitsobjekte	340
III. Gleichheitsbegriff in <i>furū’</i> -Werken	344
IV. Geschichte der islamisch-politischen Gleichheit und der Gleichheitsgrundsatz im Denken moderner muslimischer Autoren	346
1. Gleichheit im politischen Sinne in der Geschichte der Muslime	347
2. <i>Šu‘ūbīya</i> : sozialer Egalitarismus	349
3. Soziale Gleichheit nach der Französischen Revolution in der muslimischen Welt	351
4. Die Debatten um die Gleichheit von Mann und Frau und die modernen Gelehrten des Islams	353

V.	Religiöse Begründungen der Gleichheit	354
	1. Erneuerung (tedschdīd) im normativen Wesen des Islams	354
	2. Unterschied zwischen mekkanischen und medinensischen Sureen	355
	3. Kontextbezug der normativen Unterscheidungen	356
	4. Wandel der gesellschaftlichen Vorschriften des Islams	357
	5. Analogie zwischen Überwindung der Geschlechterungleichheit und der Sklaverei	358
	6. Unterscheidung zwischen der göttlichen Scharia und dem menschlichen Fiqh	360
	7. Die enge Anlehnung an die Offenbarungsschrift und ihre offene Auslegung	360
	8. Hierarchisierung der Werte des Korans	361
	9. Neue Deutung aus egalitärer Perspektive	362
	10. Der rechtspositivistische und der konservative Ansatz zur Gleichstellung von Mann und Frau	363
VI.	Fazit	365
	Anhang: Erbschaftstabellen	373
	Literaturverzeichnis	377
	Online-Quellen	391
	Sachregister	401

Abkürzungen

AEMR	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
AEMRI	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Islam
AMRK	Amerikanische Menschenrechtskonvention
AHRD	ASEAN Human Rights Declaration
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations (Verband Südostasiatischer Nationen)
CEDAW	Committee on the Elimination of Discrimination against Women (Übereinkommen zur Beseitigung jeder Art von Diskriminierung der Frau)
ChVN	Charta der Vereinten Nationen
CRPD	Convention on the Rights of Persons with Disabilities (Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen)
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EMRK	Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten
EuGH	Europäischer Gerichtshof
GG	Grundgesetz
H.	nach der Hidschra
IAGMR	Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte
ICERD	International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination (Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung)
IGH	Internationaler Gerichtshof
IPbpR	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte
IPwskR	Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
OAS	Organisation Amerikanischer Staaten
OIC	Organization of Islamic Cooperation (Organisation für Islamische Zusammenarbeit; früher: Organisation der Islamischen Konferenz)
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
VN	Vereinte Nationen
WVK	Wiener Überkommen über das Recht der Verträge (Wiener Vertragsrechtskonvention)
ZMD	Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V.

Einleitung

I. Hinführung zur Problemstellung

I. Menschenrechte, Religionen und Humanismus

Worin der Wert des Menschen begründet und worin seine Aufgabe in der Welt und sein Lebenssinn bestehen, sind grundlegende Fragestellungen. In jedem Jahrhundert hat jede Gesellschaft, jede Religion und jede Weltanschauung diesbezüglich eigene Antworten gefunden. Gleichwohl gab und gibt es in der Theorie und in der Praxis doch auch zahlreiche geistesverwandte Antworten. Gottes Ebenbildlichkeit (*imago dei*) im Judentum, Christentum¹ und Islam² und sowie das Konzept der Stellvertretung Gottes auf Erden (*ḥalīfat Allāh fi-l-ard*)³ bilden einen gemeinsamen Boden für eine normative Wertung des Menschen in seinen zwischenmenschlichen Beziehungen. So zielen die jüdisch-christlichen Zehn Gebote und die islamischen sieben essenziellen Zielsetzungen, die unter anderem das Leben, die Würde, das Vermögen sowie den Schutz der Religion umfassen, auf einen ähnlichen Schutz der Rechtsgüter.⁴ Im Laufe der Zeit interpretierten allerdings manche Anhänger jener Religionen politisch motivierte Auseinandersetzungen in ihren Heiligen Schriften als religiöse Pflicht und den ihnen zugrundeliegenden Rechtsschutz als Privileg der GlaubensgenossInnen. Demzufolge haben sie den Andersgläubigen diese Grundrechte verwehrt beziehungsweise diese zum Teil annulliert.⁵ Ein Konzept, welches das Potenzial für die Gleichstellung der DienerInnen Gottes auf Erden hat, wurde zu einer Grundlage der Ungleichheit und des Unrechts. Aufgrund dieser exklusivistischen Interpretation konnte das Verständnis von Gott und Religion beispielsweise in Europa alles

¹ Vgl. Genesis 1:26; Philippson (Übers.), in: Homolka/Liss/Liwak (Hrsg.), Die Tora, 2015, S. 81.

² Entgegen der allgemeinen Annahme kommt Gottesebenbildlichkeit des Menschen in mehreren Hadith-Quellen vor. Vgl. dazu: *The Hadith of the Prophet Muhammad* (الله صلى (سلم و عليه) at your fingertips).

³ Koran 2:30.

⁴ Für eine kontroverse Meinung zum Ursprung der Menschenwürde vgl. *Osborn, Humanism and the death of God*, 2017, S. 24–34.

⁵ Vgl. Exodus 32,27–28, Philippson 2015, S. 377; *Al-Mawqi‘*, al-qīṣāṣ min al-mu‘min li-l-kāfir

andere als eine gemeinsame Basis für das friedliche Zusammenleben der Menschen bilden.

In einer gewissen Übereinstimmung, wenngleich auch als Reaktion auf diese religionsbezogenen exklusivistisch interpretierten Konzepte entwickelte sich in Europa ein säkularer Humanismus, der den Menschen zum Zentrum des Weltgeschehens machte und die traditionelle Hegemonie der Privilegierten in Bezug auf jene Grundrechte verdrängte.⁶ Dieses Menschenbild trug dazu bei, eine universale Sicht auf den Wert des Menschen zu entwickeln. Es kommt normativ in den frühesten Menschenrechtsdokumenten wie der französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 zum Ausdruck.⁷ Allerdings geht ihr die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von 1776 voraus, die die Gleichheit der Menschen gottbezogen versteht und mithin die Grundrechte auf Gott zurückführt.⁸ Beide Menschenbilder, sowohl das säkulare als auch das religiöse, liefen in ihrer Universalität im Endeffekt auf die Zurückweisung einer ungleichen Wertung der Menschen vor dem Gesetz hinaus.

2. Politische Rahmenbedingungen und disparate Entwicklungen in der muslimischen Welt

Trotz dieser beispielhaften Entwicklungen war die politische Agenda in großen Teilen der Welt noch lange weit entfernt von Gleichstellung und Grundrechtsschutz. Gleichheit war ein Privileg des „zivilisierten“ Menschen, und „unzivilisierte“ Menschen waren den „zivilisierten“ nicht gleich. Geprägt vom biologischen Darwinismus⁹ sah der Westen keinen Widerspruch zur Menschenwürde, dass er die sog. barbarischen Völker, u. a. die muslimischen, mit Zwang zu „zivilisieren“ trachtete.¹⁰ Im Wiener Kongress (1815) fand diese Politik ihren völkerrechtlichen Ausdruck, indem Europa – islamisch ausgedrückt – zum „Haus des Friedens“ und der Rest der Welt zum „Haus des Krieges“ erklärt wurde. In der Folge mussten immer mehr Territorien der Muslime unter der Doppelmoral solcher Allianzen leiden.¹¹

⁶ Vgl. *Osborn* 2017, S. 1–3.

⁷ Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte war ein Gegenkonzept zum Contract Social von Jean-Jacques Rousseau, vgl. dazu: *Jellinek*, *The Declaration of Rights of Man and of Citizens*, 1901, S. 12.

⁸ Vgl. *Jellinek* 1901, S. 16.

⁹ Vgl. *Osborn* 2017, S. 24.

¹⁰ Charles Darwin selbst erhob keinen Einspruch gegen den englischen Kolonialismus, ganz im Gegenteil. Vgl. *Osborn* 2017, S. 35; *Hawa*, *The Erasure of Arab Political Identity*, 2017, S. 10; *Schulze*, *A Modern History of the Islamic World*, 2000, S. 15.

¹¹ Vgl. *Osterhammel*, *Die Verwandlung der Welt*, 2009, S. 679. Michaela Wittinger schreibt: „Ein besonderes Charakteristikum der Scharia ist, dass sie ein göttliches Recht ist, das daher jedem von Menschen gemachten Recht überlegen ist. Dies könnte bedeuten, dass weltlich ge-

Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren 80 % der gesamten muslimischen Population von elf Kolonialmächten unterjocht. Frankreich kolonisierte Nord- und Westafrika, Großbritannien die arabische Halbinsel, Ägypten, Sudan, Nord- und Zentralindien sowie Malaysia. Zudem wurde Indonesien von den Niederlanden kolonisiert. Khanate in Zentralasien, u. a. Ostturkestan, waren unter russischer Herrschaft. Nach der Übernahme der Philippinen von Spanien besaßen auch die USA einen kleinen Teil der muslimischen Welt. Die unabhängigen Herrschaftsgebiete waren das Osmanische Reich, Persien¹² und das Sultanat von Marokko¹³, das allerdings im Jahre 1912 unter französisches Protektorat fiel.¹⁴

Die politischen Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert hatten zugleich eine Auswirkung auf die normative Situation in den islamisch-geprägten Ländern. Dadurch rückte auch die Frage der normativen Gleichheit ins Zentrum der Rechtsdebatte. So setzte um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Osmanischen Reich mit dem *Hatt-ı Şerif* von Gülhane (*Tanzîmât*, 1839) und dem Reformerlass *İşlâhât* (1856) ein Modernisierungs- bzw. Säkularisierungsprozess¹⁵ ein. Die muslimischen und nichtmuslimischen Untertanen des Reiches wurden im Bereich der öffentlichen Ämter, Besteuerung und Militärpflicht gleichgestellt und ein osmanisches Bürgertum geschaffen.¹⁶ Zudem vermochten Intellektuelle und Politiker wie Namık Kemal (1840–1888) und Midhat Pascha (1822–1884) Sultan Abdulhamid II. im Jahre 1876 zu bewegen, eine Verfassung und folglich ein Parlament ins Leben zu rufen.¹⁷ Zwei Jahre später wurde jedoch das Parlament vom Sultan geschlossen.¹⁸ Im Jahre 1906 erfolgten die erste Verfassung und das

setztes internationales Recht, einschließlich der Menschenrechte, von vorneherein nur nachrangig sein können, denn die Konzepte des Gebietes des Islams und des Krieges sind mit dem (modernen) Völkerrecht unvereinbar.“ Vgl. *Wittinger*, Christentum, Islam, Recht und Menschenrechte, 2008, S. 52.

¹² Dass Schulze Afghanistan zu diesen Ländern zählt, sollte hinterfragt werden. Afghanistan wurde erst im Jahre 1919 von der britischen Kolonialmacht vollkommen unabhängig. Vgl. *Constitutional History of Afganistan*.

¹³ Vgl. *Schulze* 2000, S. 23.

¹⁴ Vgl. *Otto*, *Sharia Incorporated*, 2010, S. 622.

¹⁵ Neue Gesetze, die unabhängig von der islamischen Normenlehre verabschiedet werden.

¹⁶ Vgl. *Azak*, *Islam and Secularism in Turkey*, 2010, S. 3. Diese Art von Reformen wird im Osmanischen Reich als „urf/örf“ oder „qānūn nāma/kanunname“ bezeichnet. Kanunnames sind öffentlich-rechtliche königliche Gesetze der osmanischen Sultane, zumeist im Bereich der Rechtsgebiete Strafrecht, Verwaltungsrecht, Steuerrecht und Finanzrecht. Einige Autoren sehen sie als säkular, die Sultane als Teil der islamischen Scharia an. Der Verfasser dieser Arbeit ging in einer früheren Publikation auf dieses Thema näher ein. Vgl. *Gülen*, *Kein Zurück von der Demokratie*, Mercan/Kardas (Hrsg.), 2018, S. 115.

¹⁷ Vgl. *Bâli*, in: Crote/Röder (Hrsg.), *Constitutionalism*, 2016, S. 785 (800).

¹⁸ *Al-Khasawneh*, in: Crote/Röder (Hrsg.), S. 123 (144). Vgl. *Cesari*, *What Is Political Islam?*, 2018, S. 18.

erste Parlament im Iran.¹⁹ 1908 erfolgte sodann die zweite Verfassung und Erfahrung mit der parlamentarischen Monarchie im Osmanischen Reich.²⁰

1918 brach das Osmanische Reich zusammen. Auf seinem Territorium entstanden später insgesamt 64 Staaten mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung.²¹ Die Reformen, die im Osmanischen Reich im öffentlich-rechtlichen und zivilrechtlichen Bereich durchgesetzt worden waren, beeinflussten nur die junge türkische Republik,²² während weite Teile der muslimischen Welt weiterhin unter dem Joch des Kolonialismus zu leiden hatten.²³

In der Türkei entstand eine Republik (1923) mit laizistischer Verfassung, die die Religion einem Präsidium für Religiöse Angelegenheiten (*Diyanet İşleri Başkanlığı*) unterstellte und einen immer größeren politischen Druck auf sie ausübte. Sie setzte die Tradition der Adaption der westlichen Kodifizierungen während des Osmanischen Reiches fort und implementierte diese nicht nur im öffentlich-rechtlichen Bereich wie dem Strafrecht, sondern auch in den Personalstatuten des säkularen Rechts, die sie mit kleineren Modifikationen 1926 von der Schweiz übernahm.²⁴

Dagegen hob König Abd al-Aziz von Saudi-Arabien (1876–1953) im Jahre 1927 alle von Osmanen eingeführten Gesetze als „Menschenwerk“ auf.²⁵ Die Verfassung des saudischen Königreichs von 1992 definiert das Land als arabisch-islamischer Staat, dessen Religion der Islam ist.²⁶ Die Quelle des Rechts ist die islamische Scharia.²⁷ Im Gegensatz zu vielen anderen islamisch-geprägten Staa-

¹⁹ Vgl. *Banisadr/Rezaei*, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2016, S. 817 (826).

²⁰ Vgl. *Al-Khasawneh*, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2016, S. 124.

²¹ Vgl. Eski Osmanlı topraklarında şu an bulunan devletler listesi; *Schulze* 2000, S. 48.

²² Der Grund für die Belebung der Scharia-Gesetzgebung ist das Auftauchen der Nationalstaaten in der islamischen Welt. Vgl. *Cesari* 2018, S. 14.

²³ Vgl. *Otto* 2010, S. 27.

²⁴ Vgl. *Kocak*, in: *Otto* (Hrsg.), *Sharia Incorporated*, 2010, S. 231 (241–245).

²⁵ Vgl. *Van Eijk*, in: *Otto* (Hrsg.), 2010, S. 141 (144).

²⁶ Vgl. *Van Eijk*, in: *Otto* (Hrsg.), 2010, S. 156.

²⁷ Vgl. *Van Eijk*, in: *Otto* (Hrsg.), 2010, S. 157. „Scharia“ kommt zwar einmal als Wort, jedoch nicht als Begriff im Koran vor. In Sure 13:21 als Verb im Sinne der Festlegung einer Religion, in Sure 5:48 im Sinne von „breiter Weg“, „Vorgehensweise“, „Tradition“. Der Begriff Scharia umfasst in der klassischen Literatur alles, was die Religion betrifft, einschließlich der Glaubenslehre (*‘aqīda*), der gottesdienstlichen Handlungen (*‘ibāda*) oder eben der rechtlich-normativen Handlungen (*mu‘āmalāt*) sowie der Ethik (*ahlāq*). Die Verwendung des Begriffs ist umstritten. Weil er als umfassender Begriff u. a. als Synonym für die islamische Religion im Ganzen verwendet wird, bevorzugt der Verfasser dieser Arbeit zumeist den Begriff „islamische Normlehre“, um Missverständnissen vorzubeugen. Denn der Bezug der jeweiligen Dokumente auf die islamische Scharia umfasst lediglich normative Aspekte der islamischen Religion. Vgl. *Otto*, *Sharia and National Law in Muslim Countries*, 2008, S. 7–8. Des Weiteren wird das Wort Scharia in der Literatur auch für christliches und jüdisches Recht verwendet. Vgl. *Schulze* 2000, S. 9; *Gülen* 2018, S. 171.

ten wurde bzw. wird das Strafrecht der klassisch-islamischen Normlehre tatsächlich angewendet.²⁸

Zwischen der Türkei und Saudi-Arabien reihten sich andere Länder, was ihr Verhältnis des positiven Rechtes zur islamischen Normlehre angeht folgendermaßen ein: (a) säkulare Staaten, wie zentralasiatische Staaten u. a. Kazachstan und westafrikanische Staaten wie beispielsweise Mali. (b) Staaten mit einem gemischten System wie Pakistan, Ägypten oder Malaysia²⁹. (c) Staaten, die sich lediglich auf die klassisch-islamische Normlehre berufen, wie der Iran und einige Golfstaaten.³⁰

Der Bezug auf die islamische Normlehre in den muslimisch geprägten Staaten erfolgte auf internationaler und nationaler Ebene. Auf der nationalen Ebene fand die islamische Normlehre sowohl in der Verfassung als auch in der einfachen Gesetzgebung ihren Ausdruck. Diese Bezugnahme stellt, wie unten dargestellt, eine große Herausforderung für die normative Gleichheit dar.

3. Islamische Normlehre auf internationaler Ebene

Der Bezug auf die islamische Normlehre auf internationaler Ebene wird in dieser Arbeit im Abschnitt „Scharia-Vorbehalte der AEMRI und ihr Gleichheitskonzept“ auf S. 88–92 diskutiert. Dokumente wie die Kairoer Erklärung der Menschenrechte im Islam, die Römische Erklärung der Menschenrechte im Islam, die AEMRI, die Islamische Charta und die Arabische Charta enthalten einen mittelbaren oder unmittelbaren Bezug auf die islamische Normlehre. Gegen viele internationale Konventionen werden immer wieder sog. Scharia-Vorbehalte erhoben.³¹

4. Islamische Normlehre auf der Verfassungsebene

Auf der Verfassungsebene nennen sich Länder wie Marokko, Afghanistan, der Iran und Pakistan „islamische Staaten“. Verfassungen anderer Staaten islamischer Prägung wiederum enthalten Klauseln, die besagen, dass ihre Staatsreli-

²⁸ Vgl. *Van Eijk*, in: Otto (Hrsg.), 2010, S. 166.

²⁹ Malaysia verfügt beispielsweise über ein duales Gerichtssystem, welches auf der Rechtswissenschaft des Islams (*Fiqh*) basiert. Einige Gerichte dieses Systems sind lediglich für MuslimInnen zuständig und behandeln von der Bundesverfassung nicht geregelte Angelegenheiten wie Eheverträge, Stiftungen, Schenkungen, Erbfälle und Straftaten. Malaysia, das aus 13 Bundesländern besteht, verfügt über eine föderale Rechtsprechung und 14 unterschiedliche *Fiqh*-basierte Gesetze. Vgl. *Anwar/Rumminger*, in: Saeed (Hrsg.), *Islam and Human Rights*, Bd. II, 2012, S. 544 (582).

³⁰ Vgl. *Otto* 2008, S. 8–9.

³¹ Vgl. *Mahmoudi*, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2016, S. 535 (543).

gion der Islam ist.³² In diesem Zusammenhang wird oft auf die islamische Normlehre als Hauptquelle des Rechts Bezug genommen.³³ In Ländern wie Saudi-Arabien und Iran wiederum basieren alle Gesetze auf der hanbalitischen bzw. dschafaritischen Auslegung der islamischen Normlehre.³⁴

5. Islamische Normlehre und einfache Gesetze wie das Personalstatut

In vielen Ländern erwogen die Gesetzgeber, die von den kolonialen Mächten eingeführten säkularen Kodifizierungen durch sog. Scharia-konforme Gesetze zu ersetzen. In Ländern wie Iran und Malaysia führte diese Politik im Zuge des Aufkommens eines politischen Islams und der Reetablierung von Regeln der klassisch-islamischen Normlehre sogar zu einem Rückschritt.³⁵

Auch wenn der Rückbezug auf die islamische Normlehre in einigen Staaten säkularer Prägung wie der Türkei keinen Widerhall gefunden hat³⁶, erstreckt er sich über die Länder mit muslimischer Mehrheit hinaus und hat sich in einigen Ländern wie England und Kanada etabliert, wo Muslime eine kleine Minderheit bilden. Daraus ergeben sich u. a. in der Frage der normativen Gleichheit Auseinandersetzungen praktischer und theoretischer Natur.³⁷

³² Vgl. Otto 2010, S. 656; Gallala-Arndt, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2016, S. 599 (613).

³³ Beispielsweise besagt die ägyptische Verfassung: „Die Prinzipien der Scharia sind die Hauptquelle der Gesetzgebung.“ Im Originalwortlaut: „mabādi’ al-šarī’a al-mašdar al-ra’īsi li-l-tašrī‘“, vgl. Labīb, in: Hulsman/Bechmann/Reiss (Hrsg.), *The Shari’a as the Main Source of Legislation?*, 2012, S. 239 (239–240); Anwar/Rumminger, in: Saeed (Hrsg.), 2012, S. 599; *Atmaca*, in: Hulsman/Bechmann/Reiss (Hrsg.), 2012, S. 179 (180); Otto 2010, S. 30; Hefny, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2016, S. 89 (97).

³⁴ Vgl. Banisadr/Rezaei, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2016, S. 829; Siahpoosh, *Das Familien- und Erbrecht im Iran*, 2006, S. 201.

³⁵ Obwohl die klassisch-islamische Normlehre für ihre Zeit sehr fortschrittliche Rechte für die Frau festgelegt hatte, erwies sie sich dem modernen Menschenrechtsverständnis gegenüber jedoch als unzulänglich. Vgl. Duncker, *Menschenrechte im Islam*, 2007, S. 90; Anwar/Rumminger, in: Saeed (Hrsg.), 2012, S. 544 (587–588).

³⁶ Selbst in der Türkei gibt es muslimische AktivistInnen, die leidenschaftlich für neue Gesetze im Bereich des Personalstatuts plädieren. Vgl. Yilmaz, *Muslim Laws, Politics and Society in Modern Nation States*, 2005, S. 162. Esposito zufolge ist die Reformierung des Personalstatuts der Modernisierung in den jeweiligen Ländern zu verdanken. Vgl. Esposito, *Women in Muslim Family Law*, 1982, S. 130.

³⁷ Befürworter eines dualen Personalstatuts argumentieren, dass die Anwendung des islamischen Familienrechts sich durch die Religionsfreiheit begründe, während die Gegenargumentation davon ausgeht, dass das öffentliche Wohl, die Ordnung, die Moral oder die Grundrechte der anderen geschützt werden müssten. Demzufolge rechtfertigte individuelle Autonomie religiöse Diskriminierung. Vgl. Yilmaz 2005, S. 164.

II. Problemstellung

Die Bezugnahme auf die islamische Normlehre in internationalen und/oder nationalen rechtsrelevanten Dokumenten löst Spannungen und Herausforderungen in Theorie und Praxis aus. Darunter zählen Menschenrechtsverletzungen, u. a. drakonische Körperstrafen und rechtliche Ungleichstellung der Frau.³⁸

Die Einführung der sog. Scharia auf der Verfassungsebene bedeutet ein juridisches Paradoxon, da die Verfassung sich einerseits als Grundlage des Rechts präsentiert, aus der einzelne Rechte abgeleitet werden, sich andererseits aber auf die islamische Normlehre bezieht, die höher als die Verfassung selbst und als vorrangig eingestuft wird.³⁹ Es wird zudem die Universalität der islamischen Normlehre behauptet, welche zu einer Vereinnahmung der universalen Menschenrechte seitens jener Normlehre führt.⁴⁰ Demzufolge entstehen zwischen beiden Rechtskreisen – der islamischen Normlehre und den Menschenrechten – Spannungen, was das Gleichheitsrecht betrifft.⁴¹

Die Mehrheitsmeinung in der klassisch-islamischen Rechtslehre sieht zahlreiche Ungleichheiten im zivilen und öffentlichen Recht vor; die Ungleichheit zwischen Muslimen und Nichtmuslimen bzw. zwischen Angehörigen der Schriftreligionen und solchen der Naturreligionen sowie von Glaubenden und Atheisten. Diese Ungleichheiten sind mit dem modernen Gleichheitssatz unvereinbar.⁴²

Im Bereich des Zivilrechtes sind konkrete Spannungsfelder mit Blick auf die Gleichstellung der Frau, wie beispielsweise im Bezug auf die Polygamie, das Scheidungsrecht, den Verlust der Elternrechte der Frau im Scheidungsfall und das Erbrecht zu erkennen. Gerade im Familien- und Erbrecht kommt das ungleiche Verhältnis der Geschlechter zum Tragen – Regelungen der islamischen Normlehre in diesen Gebieten entsprechen nicht den westlichen Menschen-

³⁸ Vgl. *Otto* 2010, S. 29.

³⁹ Vgl. *Brown/Sherif*, in: Haddad/Stowasser (Hrsg.), *Islamic Law and the Challenges of Modernity*, 2004, S. 55.

⁴⁰ Vgl. *Würth*, *Dialog mit dem Islam als Konfliktprävention?*, 2003, S. 31–32. Eine ausführliche Untersuchung dieser umfassenden Problematik würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen.

⁴¹ Um diese Problematik zu lösen, wurde vom Menschenrechtszentrum in Kairo folgender Verbesserungsvorschlag eingebracht: „Islam is the religion of the majority of citizens of Egypt and the collective values and principles of religions and beliefs are a main source of legislation without contraction of Egypt’s commitment in accordance with the international human rights covenants or violation of the principle of equality before the law. Enjoying rights and civil freedoms shall not be reliant on the religious beliefs of individuals under abidance of the state institutions by neutrality as regards religions and beliefs.“ Vgl. *Labīb*, in: Crote/Röder (Hrsg.), 2012, S. 254.

⁴² Vgl. *Wittinger* 2008, S. 53–54.

rechtsstandards.⁴³ Im öffentlich-rechtlichen Bereich gibt es außerdem Gesetze, die Frauen den gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Ämtern versperren und ihnen verbieten, Richterinnen, Abgeordnete oder gar Staatsoberhäupter zu werden.⁴⁴

Des Weiteren sind auf nationaler Ebene bei der Umsetzung der internationalen Konventionen Probleme zu erkennen. Dass die Gleichberechtigung im Sinne des *Committee on the Elimination of Discrimination against Women* der Vereinten Nationen (CEDAW) durchgesetzt werden kann, hängt nicht nur von der jeweiligen Gesetzgebung ab, sondern gerade auch von der Rechtsprechung. Insofern ist es problematisch, wenn Scharia-Vorbehalte bei der Auslegung geltend gemacht werden.⁴⁵

III. Fragestellung

In Anbetracht dieser Tatsachen behandelt die vorliegende Arbeit die Fragen:

- Wie die menschenrechtliche Gleichstellung der Frau und der Gleichheitssatz auszumachen sind?
- Wie die Gleichstellung und der Gleichheitssatz in den universellen und islamisch-geprägten Menschenrechtsdokumenten ihren Ausdruck finden?
- Inwieweit die islamische Normlehre in klassischer oder moderner Auffassung in der Lage ist, die oben erwähnten Herausforderungen zu meistern und den Anspruch des universalen Egalitarismus einzulösen?⁴⁶

Da die gesellschaftliche und rechtliche Verfasstheit des islamischen Orients kein Produkt einer Revolution bzw. kein Ergebnis langjähriger historischer Kämpfe

⁴³ Vgl. *Wittinger* 2008, S. 53. Obwohl immer wieder behauptet wird, die islamische Normlehre in ihrer klassischen Form diskriminiere niemanden aufgrund der Rasse, der Religion, der Staatsbürgerschaft, des wirtschaftlichen Status oder der persönlichen Kapazitäten, steht außer Frage, dass sie in ihrer überlieferten Fassung in vielem nicht mit den gegenwärtigen Menschenrechtsstandards übereinstimmt. Vgl. *Doi*, *Non-Muslims Under Shari'ah*, 1994, S. 42; *Mahlmann*, *Rechtsphilosophie und Rechtstheorie*, 3. Aufl., 2015, S. 67; *Hasenkamp*, *Universalization of Human Rights?*, 2004, S. 167.

⁴⁴ Vgl. *Würth* 2003, S. 53–54; *Wittinger* 2008, S. 53; *Anwar/Runminger*, in: *Saeed* (Hrsg.), 2012, S. 583.

⁴⁵ Vgl. *Würth* 2003, S. 52–53. Die Bezugnahme auf der Rechtssprechungsebene ist alles andere als klar. Denn die sog. Scharia ist an sich kein Gesetzestext, sondern eine Zusammenstellung von Rechtsmeinungen klassischer und heutiger Gelehrter, ähnlich wie die jüdische Halacha. Ob Mehrheits- oder Randmeinungen für die konkrete Rechtsprechung maßgeblich sind, ist ebenso unklar.

⁴⁶ Vgl. *Mahmoudi*, in: *Crote/Röder* (Hrsg.), 2016, S. 540; *Tucker*, *Women, Family and Gender in Islamic Law*, 2008, S. 225.

ist, wie dies im Westen der Fall ist, sondern je nach gesellschaftlicher und politischer Herausforderung als Ableitung und Reproduktion der Offenbarung des Korans und der Tradition des Propheten gilt, werden immer wieder systemimmanente Antworten gefordert.⁴⁷ Die Aufgabe, die sich hier stellt, ist es, Argumente für die Veränderung hin zu mehr Gleichheit aufzuzeigen, die aus der islamischen Rechtstradition heraus abgeleitet werden können.⁴⁸

IV. Ziel und Motivation der Arbeit

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, einen wichtigen Bereich des Rechts, der für gegenwärtige praktische Realitäten von Relevanz ist – die Frage nach den islamischen Grundlagen für eine rechtliche Gestaltung des Geschlechterverhältnisses vor dem Hintergrund des universalen Anspruchs der Religion –, wissenschaftlich zu erforschen und auf zentrale Aspekte aufmerksam zu machen.⁴⁹ Der Verfasser dieser Arbeit konzentriert sich dabei auf das Erb- und Wahlrecht. Insgesamt sind folgende Gründe zu nennen, die das Forschungsprojekt motivieren:

Erstens: Obwohl das islamische Erbrecht nur ein kleiner Teil des islamischen Zivilrechtes ist, betrifft es mehr als 1,5 Milliarden Menschen direkt oder indirekt. Heute ist die Sklaverei in allen islamischen Ländern abgeschafft. Die entsprechenden internationalen Konventionen wurden angenommen. Dagegen wurden im familienrechtlichen Bereich, etwa im Erbrecht, gerade bei der Position der Frau zwar gewisse Korrekturen vorgenommen, jedoch wurde außer in der Türkei, Albanien und einigen zentral-asiatischen Staaten keine Gleichberechtigung der Geschlechter erreicht.⁵⁰

⁴⁷ Vgl. Kadri, in: Ergin (Hrsg.), *İnsan Hakları Beyannamesi'nin İslam Hukukuna Göre İzahı*, 1949, S. 51. Trotz der säkularen Gesetzgebung in der Türkei versuchte Kadri im Jahr 1933 die französische Menschenrechtserklärung von 1789 aus dem Blickwinkel der islamischen Normlehre heraus zu legitimieren. Damals gab es noch nicht die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die erst 1949 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Im Gegensatz dazu sind die Menschenrechte im Westen in ihrem Bestand nicht das Ergebnis einer Reproduktion der Offenbarung, sondern das Ergebnis konflikthafter gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und Lernprozesse sowie Antworten auf Erfahrungen *strukturellen Unrechts*. Vgl. Bielefeldt, *Menschenrechte in der Einwanderungsgesellschaft*, 2007, S. 48.

⁴⁸ *Esposito* 1982, S. 130. Seit einiger Zeit finden sich auch feministische Interpretationen der Rechte der Frau im Islam, die zu anderen Ergebnissen kommen als die Untersuchungen ihrer männlichen Kollegen. *Duncker* 2007, S. 89–90.

⁴⁹ Vgl. *Rohe*, in: Ellisie (Hrsg.), *Beträge zum Islamischen Recht VII*, 2010, S. 36.

⁵⁰ Vgl. *Schneider*, *Der Islam und die Frauen*, 2011, S. 40–41; *Gallala-Arndt*, in: *Crote/Röder* (Hrsg.), 2016, S. 601.

Die erbrechtliche Benachteiligung stellt einen Verstoß gegen die menschenrechtlich verankerte Gleichstellung der Geschlechter dar, egal welches Motiv und welche kulturelle Überlieferung der Diskriminierung der Frau im Erbrecht zugrunde liegen. Beschränkung letztwilliger Verfügungen auf lediglich ein Drittel des Vermögens, Verbot letztwilliger Verfügungen in Bezug auf gesetzliche Erben, erbrechtlicher Ausschluss nichtehelicher Kinder, abstammungs- und geschlechtsbedingte Benachteiligungen, sofern keine vermögensmäßige Kompensation durch Brautgabe oder Unterhaltspflicht erfolgt, sind einige mit dem deutschen *ordre public* unvereinbare Positionen des islamischen Erbrechts.⁵¹ Deshalb ist es vonnöten, dieses Spannungsfeld zu erforschen und mögliche Lösungen anzubieten.

Zweitens: Es gibt keinen besseren Gegenstand und keine größere Herausforderung, um die Spannung zwischen dem universalen göttlichen Recht und den universalen Menschenrechten intellektuell zu veranschaulichen, als die ungleiche Verteilung der Erbanteile von Frauen und Männern. Die Forschung auf diesem Gebiet kann die NachwuchswissenschaftlerInnen dazu motivieren, dem Erbe der islamischen Normlehre gerecht zu arbeiten und zwischen zwei Rechtskreisen Brücken zu bauen.

Drittens: Aus einer innerislamischen Perspektive ist auf den berühmten Hadith des Propheten hinzuweisen, dass das Wissen über das Erbrecht (*'ilm al-farā'id*) die Hälfte⁵² des Wissens ausmacht, somit die Relevanz dieses Forschungsgegenstandes begründet. Hierbei hat sich der Verfasser auch mit der Mathematik von Muhammad Shahrur bezüglich des Erbrechts – wenn auch nicht mit der von Al-Ḥwārizmī – beschäftigt.⁵³

Viertens: Die Diskriminierung in der islamischen Erbrechtslehre betrifft allerdings nur einen Aspekt des zivilrechtlichen Teils der Herausforderung. Die klassisch-islamische Normlehre hat auch öffentlich-rechtliche Aspekte, die mit dem modernen Verständnis der Geschlechtergleichheit nicht leicht zu vereinbaren sind. Es gibt – wie bereits in der Problemstellung dargestellt – in Lehre und Praxis die Vorgabe, dass eine Frau aufgrund ihres Geschlechtes kein Staatsoberhaupt werden und kein öffentliches Amt übernehmen darf.⁵⁴

⁵¹ Vgl. Scholz, Erbrecht der maghrebinischen Staaten und deutscher *ordre public*, 2006, S. 327–328; Otto 2010, S. 32, 78.

⁵² In einer anderen Version heißt es: „*farā'id* ist ein Drittel des Wissens“, vgl. *Ibn Ḥaldūn*, *dīwān al-mubtada' wa-l-ḥabar* (al-muqaddima), in: Šaḥāda (Hrsg.), 1988/1408, Bd. 1, S. 572. Damit soll der Prophet gemeint haben, dass das eine Wissen Regelungen betrifft, die gelten, während man am Leben ist, das andere Wissen hingegen das Erbrecht regelt, was danach zu geschehen hat.

⁵³ Vgl. Rohde, Das islamische Recht, Geschichte und Gegenwart, 2009, S. 103.

⁵⁴ Vgl. das Kapitel „Herausforderung der islamischen Rechtslehre zur wahren Gleichstellung der Frau“ in Teil C dieses Buches.

Sachregister

- a posteriori (kasbī) 127
- a priori (wahbī) 127
- ab intestato 271
- Abbasiden 112, 186, 306, 342, 348, 349, 354
- Abrogation 13, 183, 227, 283, 290, 295, 296, 310, 366, 370, 371
 - *siehe auch* nash
 - ~slehre 275, 322
- Abstammung 43, 111, 112, 113, 126, 188, 190, 212, 213, 216, 224, 241, 344, 345, 346, 349
- Abwehrrechte 38, 39, 48, 58, 94, 95
- ādamiya (Menschensein) 331
- ‘ādāt (Bräuche und Sitten) 232
- ‘ādī intiqāl (gewöhnliche Übertragung) 266
- Adoption 213, 283, 291, 292, 321
- Adoptivsohn 321, 346
- AEMR (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) 19, 31, 32, 33, 40, 44, 45, 54, 55, 56, 57, 58, 69, 73, 74, 78, 79, 80, 81, 86, 92, 98, 356
- AEMRI (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte im Islam) 5, 19, 86, 87, 88, 89, 90, 92, 326
- affirmative action *siehe* positive Diskriminierung
- Agnaten 127, 211, 212, 253, 269, 274, 275, 277, 278, 283, 299, 306, 307, 309, 311, 319, 320, 322
- Ägypten 3, 5, 16, 85, 86, 93, 105, 131, 189, 352
- ‘ahd (Bund/Vertrag/Vereinbarung) 291, 292
- aḥkām al-far‘iyyāt (furū‘āt/Detailvorschriften) 117, 121, 215, 321, 339, 344, 351, ahl
 - ~ al-bayt 200
 - *siehe auch* Mitglieder des Hauses des Propheten
 - ~ al-dīwān 222
 - ~ al-ḥall wa-l-‘aqd (Ernennen und Ablöser/Notabeln) 110, 114, 115, 122, 205
- aḥlāq 4, 231
- aḥliyat al-adā’ (Handlungsfähigkeit) 52
- aḥliyat al-wūḡūb (Rechtspersönlichkeit) 52
- al-adilla al-šar‘īya (Rechtsquellen der islamischen Normlehre) 107
 - al-aṣliya (hauptsächliche Rechtsquellen) 14
 - al-far‘īya (sekundäre Rechtsquellen) 14, 367
- al-aḥkām (Normen/Urteile/Vorschriften) 230
- al-amāna (Treuhandgut) 203
- al-aṣl fī l-šar‘ al-ibāḥa (was nicht verboten ist, ist erlaubt) 183
 - *siehe auch* barā’ at al-aṣl
 - *siehe auch* ibāḥa-Prinzip
- al-balāḡa (Redekunst) 339
- al-ḡāhiliya (Unwissenheit) 274
- al-hāfiḡ al-aḥlāqī (ethischer Anreiz) 237,
- al-ḥamāla *siehe* Sühnegeld
- al-imāma
 - ~ al-kubrā 117, 118, 119, 127, 129, 155, 161, 169, 170, 172, 173, 191
 - *siehe auch* Staatsoberhaupt
 - ~ al-suḡrā 121, 172, 173
- al-Mahdī (12. Imam) 112
- al-musāwāt (Gleichheit) 339, 340, 351, 352,
 - ~ al-takwīniya (ontologische Gleichheit) 327, 328
 - ~ al-tašrī‘īya (rechtliche Gleichheit) 327, 328
 - ‘umūm nafi ~/ naqd ~ (Verneinung der Gleichheit) 14, 340
- al-nisā’ 256

- Allgemeinheit 25, 29, 41, 161, 189, 206,
209, 340, 341, 342
- Amerikanischen Menschenrechtskonvention
(AMRK) 68, 69
- amr bi-l-ma' ruf wa nahy 'an al-munkar
(Das Gute gebieten und das Böse
verbieten) 113, 162, 210
- amrī (normativer Natur) 188
- analogia falsa 141, 191, 198
- anṣār (muslimische Helfer des Propheten in
Medina) 122, 137, 282, 285,
- Apolegetik 358
- 'aqār (Immobilien) 224
- 'aqīda 4
- *siehe auch* Glaubenslehre & Religions-
grundlagen
- 'āqil (zurechnungsfähig) 120, 164
- 'āqila (Blutgeldverpflichtete/Sühnegeldver-
pflichtete) 222, 278, 313
- aqrabīn (nächste Verwandte) 277, 278, 281
- Arabische Charta über Menschenrechte 5,
19, 80, 94, 95, 96, 98, 100
- argumentum e contrario 173, 190, 310
- argumentum a fortiori 173, 206
- Aristoteles-Prinzip 23, 26, 27, 29
- 'aṣāba 126, 127, 211, 212, 216, 218, 221,
222, 223, 253, 254, 255, 274, 275, 277,
278, 280, 283, 289, 292, 306, 307, 308,
309, 310, 311, 315, 316, 320, 321, 322,
374
- ~-Erben 211, 212, 215, 216, 221, 222,
223, 225, 283, 306, 307, 308, 309
- ~ bi-ḡayrih 215, 309
- ~ bi-nafsih 215, 307
- ~ ma'a ḡayrih 215, 309
- asbāb al-irṭ 223
- ASEAN 19, 71, 72
- ASEAN Human Rights Declaration
(AHRD)) 19, 71, 72
- aṣḥāb al-farāiḍ *siehe* Quotenerben
- aṣl (Ursprung, Primärquelle) 250
- 'aṣīra (männliche Verwandte) 279, 280,
307, 317
- āṭār (Überlieferungen) 345
- Äußerungsanlässe (asbāb al-wurūd) 108,
157, 160, 298, 370
- 'awl (Aufstockung) 223, 263, 316, 317, 319
- awliyā' 123, 124, 133, 162, 176, 177
- bālīg (Pubertätsreife) 120, 164
- Banī Naḍr ibn Kināna 347
- Banjul-Charta (African Charter of Human
and Peoples' Rights) 19, 70
- Banū Ḥuzā'a 457
- Banū l-Naḍīr 348
- Banū Qaynuqā' 348
- Banū Qurayza 348
- barā' at al-aṣl 183, 206
- *siehe auch* al-aṣl fi l-ṣar' al-ibāḥa
- basic minimum 252
- bayān (Kundtun) 13, 295, 296, 297, 322
- bayt al-māl 217
- *siehe auch* Fiskus
- bay'a 110, 114, 117, 178, 179, 180, 181,
185, 206
- *siehe auch* bay'at al-nisā'
- *siehe auch* Treueid
- bay'at al-nisā' 181, 185
- Befehlsgewalt 177, 194
- Beute/Kriegsbeute 202, 227, 251, 274, 307,
321
- *siehe auch* ḡanīma
- bid'a (häretische Innovation) 188, 354
- biologisches Geschlecht 313
- Blutsbande 320, 321
- Blutsfehde 274, 321
- Brautgabe 10, 11, 92, 125, 126, 127, 144,
145, 181, 183, 236, 242, 243, 252, 254,
313
- Brüderschaft 274, 282, 318
- CEDAW 56, 60, 61, 75, 78, 106
- *siehe auch* Frauenkonvention (FrauenK)
- Christentum 98, 350
- ChVN *siehe* UN-Charta
- Code Napoléon 271
- contract social* 2
- dalīl qaṭ'ī (absolutes Argument) 152, 200
- naṣṣ qaṭ'ī 170
- dār al-ḥarb 214, 224, 332
- *siehe auch* Haus des Krieges
- *siehe auch* Gebiet des Krieges
- dār al-islām 214, 224, 332,
- daraḡa 121, 141–147, 193, 198, 203, 205
- darar (Schaden) 280

- lā ~ wa lā dīrār (kein Schädigen und keine schädigende Vergeltung) 90
- Darwinismus 2
- dawū l-arḥām 211–213, 216, 219, 223–224, 254, 283, 289, 292
- *siehe auch* Tertiärerben
- Deszendenten 215, 217–219, 225, 258, 274, 286, 293, 317
- Deutschland 17, 37, 52, 66, 73, 85, 92, 93, 176, 208, 272–273, 299, 322
- Dhimmis (Schutzbefohlene) 85
- *siehe auch* ḍimma
- Differenzierung (tamāyuz)
- *siehe auch* Diskriminierung
- ḍimma 137, 332
- ahl al- ~ (–Gewährte) 337
- ~-Vertrag *siehe* Schutzvertrag
- ḍimmet-dār (~-Gewährenden) 337
- ḍimmī (~-Gewährte) *siehe auch* Dhimmis
- ~-yi mu‘āhid (ḍimma-Gewährenden~/aktive Vertragspartei) 337
- Diskriminierung 36, 41, 43–48, 54, 56, 59, 60, 61–65, 70, 74, 78, 82–83, 87, 89, 90, 99, 107, 108, 120–121, 142, 149, 154, 168–169, 171, 173, 175–176, 197, 202–203, 205, 207–209, 225, 338, 350, 362, 368
- akzessorisches ~sverbot 36, 60, 68
- erbrechtliche ~ 125, 208, 232, 371
- mittelbare ~ 46, 62
- negative ~ 62
- normative/rechtliche ~ 122, 124, 125
- öffentlich-rechtliche ~ 62, 105
- politische ~ 348
- positive ~ 47, 64, 97, 303, 304, 305, 319, 337
- *siehe auch* tamyīz
- Diskriminierungsverbot 60, 68, 69, 82, 107, 302, 304, 374
- tautologisches ~ 174
- unmittelbares ~ 89
- diya *siehe* Sühnegeld
- Diyānet İşleri Başkanlığı (Präsidium für Religiöse Angelegenheiten) 4, 134, 159
- Dogma 233
- Dogmatismus 358
- Egalitarismus 350
- menschenrechtlicher ~ 366
- sozialer ~ *siehe* šū‘ūbiya
- sozialistischer ~ 355
- universaler ~ 8
- Égalite 51
- Eheschließung 123–124, 155, 172, 211, 213, 224, 242, 268, 274, 281, 282
- Ehevertrag 92, 123, 124, 126, 144, 252, 345
- Emanzipation 51, 78, 364
- EMRK 19, 30, 36, 37, 60, 67, 68, 176
- Erbe
- Eid~ 283, 290, 318
- Erbfolge 76, 177, 209, 211, 219, 220–222, 224–225, 229, 241, 244, 248, 251, 257–258, 260, 271, 274–275, 280–281, 283–284, 285, 287–289, 292–294, 297, 299, 301, 304, 309–310, 313, 316–319, 321–322
- Erbfolge
- durch Anerkennung 212
- Ausschluss von der ~ *siehe* ḥağb
- durch Abstammung/Blutverwandtschaft 213, 291
- durch Adoption 291
- durch Eheschließung 211, 282
- durch einen walā’-Vertrag 212, 289, 290, 291, 292
- Hindernisse der ~ 214
- Rechtsgründe der Erbfolge *siehe* asbāb al-irt
- Erblasser 211, 213, 215–216, 218–219, 222, 234–235, 241, 244, 258, 265, 272, 275, 283, 292–294, 296, 298, 300–302, 306–307, 310, 313–314, 318
- Erbschaft 127, 210, 213, 215, 218, 221, 224–226, 228, 234–235, 239, 241, 237–238, 241, 244, 247, 252, 259, 260, 265–266, 268, 270–271, 273–274, 275, 276–277, 284, 291, 301, 306, 308, 310–311, 313, 315–316, 319, 320–321
- *siehe auch* Nachlass
- Erga-omnes-Wirkung 35
- Ethik 4, 26, 44, 360
- Evolutionstheorie 356
- faḍl 128–129, 136, 139, 143, 193, 228–229, 268, 326, 328
- Familienstatuten 271
- *siehe auch* Personalstatut

- fard 'ayn (individuelle Pflicht)
 fatra-Zeiten 23
 fatwā 113, 152, 154, 199, 202, 219, 247,
 253, 318, 364
 fatwā (Rechtsgutachten) 152, 154, 199, 202,
 219, 247, 253, 318, 364
 Feminismus 357
 Fiqh (islamische Rechtslehre) 5, 156,
 158–159, 210, 220, 360–361
 – *siehe auch* uṣūl al- ~
 – *siehe auch* פקעא (pakeach) 360
 Fiskus 212, 217, 222, 224, 271, 299
 Fötus 30, 148, 319, 300, 301, 328
 französische Erklärung der Menschen- und
 Bürgerrechte 2, 323
 Französische Revolution 50–51, 272, 347,
 351, 353
 Frauenkonvention (FrauenK) 61, 62, 63, 64,
 65, 66
 – *siehe auch* CEDAW
 Frauenrechte 18, 52, 53, 55, 66, 67, 72, 131,
 297, 321, 356, 359, 362
 Freiheitsrechte 37, 38, 39, 40, 52, 59, 95,
 359
 Für-besser-Halten 250, 367
 furū'-Werke 121, 344, 345, 351
- Galaterbrief 324
 ḡanīma 251
 – *siehe auch* Beute/Kriegsbeute
 Gebiet des Islams 3
 – *siehe auch* dār al-islām
 – *siehe auch* Haus des Friedens
 Gender (soziales Geschlecht) 313
 Gerechtigkeit 18, 19, 26, 27, 51, 70, 93, 96,
 113, 116, 150, 171, 187, 188, 190, 226,
 228, 234, 236, 242, 250, 255, 328, 337,
 351, 364
 – absolute ~ (adālet-i maḥḍa) 335, 338
 – dynamische ~ 243, 245, 268
 – relative ~ (adālet-i izāfiye) 336
 – soziale ~ 236, 265
 – statische und stabile ~ 236, 237, 238, 268
 – suum cuique (jedem das Seine) 27
 Geschlechtsidentität 11
 Gesellschaftsvertrag 177, 179
 – *siehe auch* Contract Social
- Gesetz zur Gleichstellung von Mann und
 Frau 272
 Gewissensfreiheit 358
 Gewohnheit 355
 – ~srecht 17, 34, 56, 81, 355
 – ~sgesetzgebung 355
 – *siehe auch* 'urf
 ḡihād 113, 126, 147, 151, 227
 ḡizya (Schutzsteuer) 85
 Glaubensgemeinschaft 88, 348
 – *siehe auch* Umma/Ummahs
 Glaubenslehre/Grundlagen des Glauben 4,
 243, 354
 – *siehe auch* Religionsgrundlagen (uṣūl
 al-dīn)
 – *siehe auch* 'aqīda
 Gleichbehandlung 22–25, 40–42, 45–48,
 67, 97, 270, 304, 305, 320, 342–344
 – aktenbezogene (mittelbare/formale) ~ 40
 – folgenbezogene (unmittelbare/fakti-
 sche) ~ 40
 Gleichheit
 – De-jure~ 49, 324
 – ~ der Würde 83
 – deskriptive ~ 23
 – menschenrechtliche ~ 30, 31, 32, 49, 337,
 367
 – normative ~/präskriptive ~ 5, 23, 29, 30,
 31, 33, 39, 47, 327
 – ontologische ~ 326, 327, 329
 – rechtliche ~ 327
 – *siehe auch* musāwāt
 – staatsrechtliche ~ 348
 – Status~ 334, 344, 345, 351
 – vorrechtliche ~/ philosophische ~ 21, 28,
 29
 Gleichheitsgrundsatz 26, 29, 107, 189, 324,
 329, 346, 347, 349, 351, 353
 Gleichheitssatz 7, 8, 31, 33, 36–38, 40–44,
 48, 51, 52, 82, 323, 328, 337
 Gleichstellung (equal status) 1, 2, 7, 8,
 10–12, 15–17, 19–21, 29, 48, 51–54, 56,
 57, 59, 62–69, 74, 77, 78, 84, 86, 92, 95,
 103, 107, 108, 111, 177, 185, 186, 191,
 195, 200, 203, 205–207, 249, 267, 269,
 270, 272, 287, 300, 304, 306, 314, 322,
 330, 335, 346, 351, 353, 360, 361, 363,
 366, 367, 369

- gottesdienstliche Handlungen 4, 187, 191, 205, 207, 226, 230, 231, 247, 339, 362
 – *siehe auch* 'ibāda
 Gottesebenbildlichkeit 1
 – *siehe auch* imago dei
 Gradualität 245, 248, 268, 277, 280, 358, 359, 365
 – *siehe auch* tadrīğ
 Grundrecht 58, 331, 338
 ğumhūr (Mehrheit der Gelehrten) 304

 ḥaḍāna (Personensorge/Obhut) 278
 ḥadīṭ (Überlieferung)
 – ~ āḥād (einzelner Bericht) 295
 – ~ ḍa'īf (schwacher Bericht) 14
 – ~ mawḍū' (erfundener Bericht) 14
 – ~ munkar 156
 – ~ mursal 122, 303
 – ~ mutawātir (Hadith mit einem anderen einmütigen Hadith) 295
 – ~ ṣaḥīḥ (authentischer Bericht) 14
 – *siehe auch* Hadith
 Hadith 82, 86, 87, 119, 138, 144, 148, 149, 154–168, 174, 180, 183, 186, 190, 193, 194, 196, 197, 198, 205, 206, 209, 213, 220–222, 240, 257, 276, 279, 293–298, 300, 303, 305, 308, 310, 320, 327, 336, 344, 345, 347, 352, 364, 366, 368
 ḥağb (Ausschluss von der Erbfolge) 215, 244
 Ḥamrā' al-Asad 286, 290
 ḥaqq/ ḥuqūq (Recht) 332
 – ~ al-'ibād (Recht(e) der Menschen) 210
 – ~ Allāh (Gottesrecht(e)) 210
 ḥarām (verboten, unantastbar) 334
 Hatt-ı Şerif von Gülhane (1839) 3
 – *siehe auch* Tanzimat
 Haus des Friedens 2
 – *siehe auch* dār al-islām
 – *siehe auch* Gebiet des Islams
 Haus des Krieges (Gebiet des Krieges) 2, 214, 332, 333
 – *siehe auch* dār al-ḥarb
 Hausgebot und Zierverbot (*qarār* und *tabarruğ*) 121, 148, 151, 152, 153, 203
 ḥawz 304
 Ḥazrağ 285
 ḥazz (unspezifisches Erbanteil) 258

 Hermeneutische Betrachtungen 12
 – ~ Ansätze 365
 – ~ Interpretation 137
 Herrenstand 271
 Hidschra (Auswanderung von Mekka nach Medina) 282, 285
 ḥikma (Weisheit) 230
 hilf-Vertrag (Eidgenossenvertrag/Eidvertrag) 177, 274, 275, 374, 282–284, 289–292
 Historizität 12, 245, 246, 247, 268, 362, 365
 ḥiyal (Rechtskniffe) 360
 ḥiyara (Auswahlmöglichkeit) 210
 Ḥudaybiya 181, 182, 185, 196, 232
 ḥudūd 231
 Hukuk-u Aile Karamamesi 367
 ḥul'a 92
 – *siehe auch* Scheidung
 Humanismus 1
 – *siehe auch* säkularer Humanismus
 hürriyet (zweite Verfassung des Osmanischen Reichs) 352
 – *siehe auch* Freiheit
 ḥuṣūṣ (Besonderheit) 341
 ḥuṭba (Predigt) 186, 191
 – *siehe auch* Predigt bzw. Abschiedspredigt

 'ibāda 4, 187, 191, 230, 231, 247, 339, 362
 – *siehe auch* gottesdienstliche Handlungen
 Ibāditen 292
ibāha-Prinzip 137, 200,
 iddah *siehe* Wartezeit
 Idschtihad 14, 150, 161, 188, 200–223, 233, 242, 254, 257, 279, 310, 311, 317, 319, 320, 354, 360, 362, 368
 – ~ Literatur 211, 223, 314, 317
 – ~ Unterschiede 319
 – ~würdigen 116
 – ~ Ausführungen 107
 – ~ Komitees 18
 iğmā' 120, 170, 204, 206, 362
 – *siehe auch* Konsens/~us
 iḥbārī (Normen deskriptiver Natur) 4, 188
 Iḥwān al-Şafā 242
 'illa 135, 230, 233, 249
 – *siehe auch* ratio legis
 'ilm al-farā'id (islamische Erbschaftslehre) 210

- imago dei *siehe* Gottesebenbildlichkeit
 imāma 109–119, 126–130, 144, 155, 169,
 170, 172, 175, 188, 191, 239
 – *siehe auch* al-imāma al-kubrā
 – *siehe auch* al-imāma al-suġrā
 – *siehe auch* Imamāt
 Imamāt 109–111, 113, 114, 116–118, 120,
 121, 129, 144, 155, 157, 169, 170, 171,
 173–175, 187–191, 193, 194, 197, 203,
 205, 207, 209, 306
 Intestaterben 299
 IPbpR (Internationaler Pakt über bürgerliche
 und politische Rechte) 31, 38, 41, 57, 58,
 59, 60, 61, 96
 IPwskR (Internationaler Pakt über wirt-
 schaftliche, soziale und kulturelle
 Rechte) 57, 58, 59, 60, 73, 96
 Islamische Erbrechtslehre 16, 75, 208, 320,
 321
 – ~ Normlehre 4, 5, 6, 7, 8, 366, 369
 – *siehe auch* klassisch-islamische Norm-
 lehre
 islamische Rechtsmethodik 13, 14, 208,
 232, 249, 319, 332
 Islamrat für Europa 86
 istihsān 250
 Iṣlāḥāt 3, 352
 – *siehe auch* Reformierlass
 – *siehe auch* „Für-besser-Halten“
 ‘iṣma(t) (Recht/Schutz) 331, 332, 333
 – ~ al-dam (Schutz des Blutes) 331, 332
 – ~ al-muqawwima (rechtlich und politisch
 sanktionisierbares Recht) 332, 333
 – ~ al-mu’attīma (ethisch-religiös sanktio-
 nierbares Recht) 332
 – ~ al-nafs (Schutz der Person bzw. des
 Menschenlebens) 332
 Ius dispositivum 34
 – ~ standi 32
 – ~cogens 35, 57

 Jesus 149, 192, 324, 329
 Josephinische Erbfolgepatent 271
 Judentum 1, 98, 275, 350

 Kadınlar dünyası (Die Frauenwelt) 353
 Kafā’a (Status)Gleichheit 344

 kaffārāt (Bußhandlungen für gottesdien-
 stliche Verfehlungen) 231
 Kairoer Erklärung (Kairoer Erklärung der
 Menschenrechte im Islam) 5, 19, 81–83,
 92, 95, 96, 98–101, 106, 107, 111, 180,
 207
 kalāla 218, 219, 235, 244, 265, 293, 313
 Kapitalismus 355
 Katholische Kirche 176, 358
 Kernfamilie 89, 244, 273, 321
 kiswa (Einkleidung) 280
 Klassifizierung (taṣnīf) 328
 Klassisch-islamische Erbrechtslehre 11,
 213–220, 223, 225, 243, 244, 253–255,
 257, 289
 – ~ Normlehre/Rechtslehre 5, 6, 10, 11,
 101, 102, 106–110, 115, 119, 120, 144,
 147, 155, 163, 170, 171, 205, 209, 211,
 213, 214, 366
 – *siehe auch* islamische Erbrechtslehre
 – *siehe auch* schiitische Erbrechtslehre
 – *siehe auch* sunnitische Erbrechtslehre
 Kodifikationen 366
 – *siehe auch* qānūn nāma/kanunname
 Kognaten 211, 307
 kollektivistisches (sozialistisches)
 System 273
 Kollisionsrecht 75, 76
 Kommunistische Partei 99
 Kommunistisches Manifest 273
 Konjugalfamilie 272, 273, 321
 Konsens 81, 113, 118–120, 123, 144, 155,
 168–171, 175, 187, 188, 190, 197, 200,
 204, 206, 230
 Koranmanuskript 357
 kulliyāt (Grundsätze) 277, 365
 Kulturrelativist 325
 kutiba „wurde vorgeschrieben“ 258, 371

 lafzan *siehe* Wortlaut
 Langrede (iṭnāb) 339
 lex
 – ~ fori 76
 – ~ generalis 152, 173, 277, 366
 – ~ liminalis 256,
 – ~ specialis 123, 152, 173, 153, 205, 210,
 277, 314, 366
 – ~ voconia 273

- Liberalismus 358
 li‘ān 214
 madḥab
 – ~ ahl al-qarāba (Verwandtschaftsnähe) 212, 254
 – ~ ahl al-raḥm/taswiya (Mutterleibverwandtschaft) 212, 254
 – ~ ahl al-tanzīl (Verwandtschaftsgrad) 212, 254
 mahr 11, 236
 – *siehe auch* Brautgabe
 maḥram-Beziehung 279, 280
 maḥramīya (Verschleierung) 119, 121, 149, 362
 makārim al-aḥlāq (beispielhafte ethische Verhaltensweisen) 231
 maqṣad/maqāṣid (Zweck der Gesetzgebung) 232, 251
 Maria 164, 192
 maṣāliḥ (Gemeinwohlbezogene Angelegenheiten) 231
 – ~ mursala (uneingeschränktes Wohl) 250
 maṣlaḥa (Gemeinwohl) 230, 249, 250, 251, 314, 321, 367
 mas‘alat al-mušarraka (Fall der Zusammengelegten) 223, 254, 316, 317
 maṣ‘ar (Sammlungsgebiet) 247
 mawālī (Klienten) 289, 291, 345
 – *siehe auch* mawlā
 mawlā (Vormund) 221, 308
 – ~ al-ihtidā (Vormundschaftsvertrag aufgrund der Rechtleitung) 292
 – ~ al-muwālāt (Vormundschaftsvertrag) 292
 – ~ al-‘atāqa (Vormundschaftsvertrag aufgrund der Freilassung) 292
 ma‘qūl al-ma‘nā (rationale Normen) 14, 230
 – *siehe auch* rationale Normen
 Medinenser 149, 282, 318, 346
 medinensische Suren 355, 356, 365, 277, 281, 282, 317
 Meḡelle (türk. Mecelle) 354, 355
 mekkanische Suren 227, 277, 282, 366
 Menschenrecht(e) 1, 3, 5, 6, 7, 9, 12, 13, 15, 18, 19, 30, 31, 35, 38, 39, 40, 44, 45, 49, 51, 54–59, 61, 63–65, 67, 68, 70–72, 77, 79, 80, 83–86, 90, 94–96, 98, 100, 101, 159, 176, 189, 197, 208, 323–326, 352, 358, 367, 368, 369
 Menschenwürde 1, 2, 18, 32, 79, 82, 83, 323, 336, 357
 miḥrāb (Gebetsnische) 192
 Millet-System 350
 mīrī arāzī (königliche Landstücke) 266
 Mitglieder des Hauses des Propheten 214
 mittelalterliche Rechtskasuistik 360
 moṣāver-e zan 104
 muḍar 111, 113, 115
 muḡmal 342
 mukallaf (zurechnungsfähiges Rechtssubjekt) 209, 210
 mulā‘ana (wechselseitige Verfluchung) 214, 224, 309
 – *siehe auch* li‘ān
 muqaddarāt (Ziffern) 231
 mu‘ādala (Ausgleich) 327
 mu‘āmalāt 4, 187, 190, 191, 207, 230, 250, 339, 362
 – *siehe auch* rechtlich-normative bzw. zwischenmenschliche Handlungen
 Mu‘taziliten 341
 Nachlass 208, 211, 212, 215, 216, 220, 221, 222, 223, 224, 240, 241, 275, 277, 279, 284, 298, 300, 306, 307, 309, 311
 – *siehe auch* Erbschaft
 Nächstenliebe 324
 nafaqa 236, 280
 – *siehe auch* Unterhalt
 nāqīṣāt (Mangelhaftigkeit) 120, 163, 164, 165, 242
 nasab 212, 213, 240, 241, 291
 – iqrār al-~ (Anerkennung der Abstammung) 213
 – *siehe auch* Abstammung
 – *siehe auch* Stammbaum
 nasa‘ (Vertagung) 13, 371, 373
 nash‘ (Abrogation/Übertragung) 13, 296, 370, 371, 373
 – ~ maḥḍ (absolute Abrogation) 13, 371
 naṣīb (spezifisches Erbanteil) 258
 naṣṣ/nuṣūṣ (Klartext(e), explizite(r) Text(e), explizite Textquelle(n), eindeutige(r) Text(e)) 141, 168, 170, 199, 201, 207,

- 209, 248, 250, 257, 308, 317, 319, 354, 355
 – *siehe auch* Dogma
 natürlicher Sexus 313
 Naturrecht 323
 – ~slehre 49, 333
 neutrale Äquidistanz 351
 nuṣra (Verteidigungsbund) 290
 Nutzrecht 272
 Nutzungsrecht 125, 271
- OAS-Charta 68
 obiter dictum 35
 Offenbarungsanlass/~lässe (asbāb al-nuzūl/
 asbāb al-iqtirān) 108, 122, 125, 148, 182,
 221, 249, 286, 289, 292, 301, 330, 343
 OIC (Organisation der Islamischen
 Konferenz) 80, 105
 Oktoberrevolution 273
 Onkelschaft 219, 274
 Open Texture 361
 ordre public 10, 16, 17, 76
 Osmanen 4, 226, 267, 342, 350, 351
 Österreich 73, 224, 271
- pacta sunt servanda 183, 290, 291
 Partikularismus 30
 Patriarchat 302
 Personalstatuten 6, 16, 75, 102, 267
 – *siehe auch* Familienstatuten
 Personenrecht 273
 Polygamie (Mehrehe) 7, 97, 126, 131, 144,
 195, 362, 367
 positives Recht 255, 363
 Postmoderne 356
 Prägnanz (iğāz) 339
 Praktische Konkordanz 17
 Predigt 298, 186, 193
 Primogenitur (Vorrecht des Erstgeborenen)
 242
 Privaterbrecht 273
 Prüfungsmaßstab 37, 45, 342
- qaḍā *siehe* Richteramt
 Qadi 104
 qānūn nāma/kanunname 3, 350, 366
 – *siehe auch* Kodifikationen
 – ~-Recht 350
- qarāba (Verwandtschaftsnähe) 253
 – *siehe auch* Verwandtschaft
 qiwāma (beaufsichtigende Vormund-
 schaft) 118, 121, 122, 124, 128, 129, 130,
 135–141, 173, 174, 190, 203, 205
 qiyās (u. a. Analogieschluss) 120, 121, 129,
 171–173, 242, 250, 257, 362
 Quotenerben 211, 212, 214–216, 219, 221,
 223, 255, 281, 283, 289, 291, 292, 294,
 298, 306, 308, 309, 310, 316, 317, 318,
 319
 Quraysch 111, 113, 115, 180, 181, 182, 183,
 188, 190, 246, 247, 286
 qūwa (Macht/Fähigkeit) 118, 190
- rabī'a 115
 rad (Kürzungen) 223, 254, 263, 319
 raf (Aufhebung) 13, 296, 297, 322, 370
 raḥm (Blutverwandten) 322
 Rassismus 98
 ratio Creatoris 369
 – ratio legis 231, 232, 233, 236, 249, 320,
 368
 – *siehe auch* 'illa
 Rationale Normen 14, 231
 – *siehe auch* ma'qūl al-ma'nā
 rechtlich-normative Handlungen 4, 187,
 190, 191, 207, 230, 250, 339, 362
 – *siehe auch* mu'āmalāt
 Rechtskniffen 233
 – *siehe auch* ḥiyal
 – ~smethodik 13, 14, 208, 232, 249, 319,
 332
 – ~subjekte
 – ~sphilosophie 332
 – ~spositivismus 52
 – ~spositivisten 333, 338, 365
 – ~ssubjekt 39, 210, 325
 Reform 361, 364
 – ~erlass (Iṣlāḥāt (1856)) 3, 352
 – *siehe auch* iṣlāḥāt (fermanī) (1856)
 – ~isten 18, 137, 366
 Rekonstruktion 12, 208, 215, 221, 250, 269,
 276, 306, 368
 Religionsgrundlagen (uṣūl al-dīn) 14, 321
 – *siehe auch* Glaubenslehre
 – *siehe auch* 'aqīda

- Richteramt 118, 119, 120, 127, 129, 144,
152, 155, 162, 163, 171, 172, 173, 184,
187, 188, 189, 190, 191, 196, 197, 198,
203, 204, 205, 206
- Rome Declaration on Human Rights in
Islam 84
- rule of justice 96
- ṣadaqa 311
- sadd al-ḍarāʿiʿ 199, 201
– *siehe auch* Versperrung der Mittel/Alles,
was zum Verbotenen führt, ist auch
verboten
- säkularer Humanismus 2
– *siehe auch* Humanismus
- Säkularismus 325, 357, 363
- Salamanca-Schule 50
- San-Salvador-Protokoll 68
- ṣarṭ luzūm (bedingte Voraussetzung) 344
- šaʿāʿir (Symbole) 127
- Sharia 2–4, 6, 7, 65, 66, 77–80, 84, 85, 87,
88–90, 96–98, 100, 101, 105, 106, 111,
113, 120, 130, 137, 150, 151, 189, 202,
207, 231, 248, 337, 352, 354, 360, 361
– ~-Vorbehalte 5, 8, 78, 81, 82, 83, 88, 98,
105, 106, 111, 207
– *siehe auch* islamische Normenlehre
- Scheidung 11, 17, 91, 92, 126, 127, 129,
141, 144, 146, 148, 151, 211, 237, 246,
300, 320
– *siehe auch* ḥulʿa
– *siehe auch* ṭalāq
- Schenkung(en) 5, 227, 244, 299, 302, 303,
304, 305, 306, 314, 319, 320, 322, 374
- Schöpfungstheologie 14, 323, 368
- Schriftreligionen 7, 89, 336, 338
- Schutzvertrag 330, 331, 333, 336, 337
- Seitenverwandten 273, 321, 273
- Sektierertum 358
- Selbstbestimmung 40, 50, 58, 59, 363
- semi-säkulare Gesetzgebung
– *siehe* qānūn-Recht
- Shura/Schura (Beratung) 99, 103
- ṣibh maḡḡān (finanzielle Förderung ohne
Gegenleistung) 241
- siyar (Chronologische Geschichtsbücher)
109
- Sklaverei 9, 49, 52, 334, 354, 358, 359
- Sohnschaft 274
- Solidaritätsanspruch 273
- Solidaritätsdenken 245
- Solidaritätsrechte 58, 61
- Sozialpakt *siehe* IPwskR
- splendor familiae 271
- Staatsoberhaupt 107, 138, 169, 170, 180,
195, 196, 207, 364
– *siehe auch* Imam
- Stamm *siehe auch* Abstammung und nasab
– ~esfortsetzung 241
– ~esgesellschaft 347, 348
– ~baum 112, 225, 240, 241, 315
– ~eszugehörigkeit 250, 348
- Standesgesellschaft 50, 51, 271, 345
- Statthalter 240, 356
– Statthaslterschaft 357
– *siehe auch* Stellvertretung Gottes
- status negativus 58
– ~ positivus 58
- Statusungleichheit 345, 348
- Stellvertretung Gottes auf Erden (ḥalīfat
Allāh fi-l-ard) 1
- Sühnegeld 126, 144, 222, 234, 278, 309,
313, 320, 330, 331
- Sünde
– ~frei 112
– große ~ 357
– ~nfall 268
- sunnitische Erbrechtslehre 307
- ṣūrā (Beratungsgremium) 104, 110, 114,
115, 116, 177, 185, 199, 205
– *siehe auch* Shura/Schura
- Šuʿūbiya *siehe* ahl al-taswīya (Anhänger der
Gleichheit) 349, 350
– *siehe auch* Egalitarismus
– *siehe* sozialer Gleichheit
- tabannī (Adoption/Annahme an Kindes-
statt) 283, 291, 292
- tadlīs (Verwechslung im Text) 156, 166,
167
- tadrīḡ 248
- tafḍīl (Bevorzugung/Begünstigung/
Auszeichnung) 134, 135, 226, 229, 302,
303, 326, 329
– *siehe auch* faḍl

- taḥqīq al-manāt (Erforschung der Rahmenbedingungen) 232
 taḥrīḡ al-manāt (Aufweis der ratio legis) 305
 takmilāt (vervollkommnenden Vorschriften) 231
 ṭalāq 92
 – *siehe auch* Scheidung
 Taliban 104, 357
 tamīl (Repräsentation) 223, 224
 tamyīz 140
 taṣṣīf (Halbierung) 237, 246
 Tanzimat 3, 351, 367
 – *siehe auch* Hatt-ı Şerif von Gülhane
 taqwā (Gottesbewusstsein) 345
 tatimma (ergänzende Handlungen) 231
 Taufe 324
 tawfīḡ 302
 ta‘abbudī-Normen 14, 230, 232, 233
 – *siehe auch* transrationale Normen
 ta‘līl (Begründung/Rationalität/Rationalisierung) 232, 234
 tecdīd (Erneuerung) 354
 telos (Ergebnis) 48
 Terakkī-yi muhaddarat 353
 Tertiärerben 212, 213, 216, 219, 220, 223, 224, 254, 283, 289, 291, 318
 Testament 209, 211, 222, 224, 225, 247, 258, 270, 275, 281, 285, 287, 288, 294–298, 300, 317–320, 324, 326
 – ~testament 277, 296
 Testierbeschränkung 221, 223, 224, 294
 Testierfreiheit 16, 216, 222, 226, 272, 275, 287, 294, 297, 298, 299, 300, 318
 Traditionalisten 140, 267, 362
 Transrationale Normen 14, 232, 233
 – *siehe auch* ta‘abbudī-Normen
 Treueid 114, 115, 117, 179, 180, 181, 183, 185
 ṭuluṭ mā yabqā (Drittels des erübrigten Nachlasses) 315, 317
 turāt *siehe* Erbe

 Überlegenheitsstufe *siehe* daraḡa
 Uḡud 122, 278, 284, 285, 286, 290, 301
 ūlī al-amr (Besitzer der Befehlsgewalt) 177, 178
 – *siehe auch* Befehlsgewalt
 Umayyaden 345, 348
 umm al-kitāb (Mutterbuch/mater scripti) 297, 371
 Umma(t)/Ummah 80, 81, 88, 89, 82, 98, 99, 101, 199, 327, 161, 367
 – ~ al-da‘wa 82
 – ~ al-iḡāba 82
 ‘umūm 182
 – *siehe auch* Allgemeinheit
 UN-Charta (Charta der Vereinten Nationen) 32, 36, 53, 73, 74, 96, 176
 Ungleichbehandlung 27, 225, 240, 268, 313, 320, 330, 343
 Ungleichheit 1, 7, 11, 49, 50, 51, 135, 226, 326, 341, 342, 344, 347
 – geschlechtliche ~ 90, 91, 99, 101, 228, 236, 239, 240, 243, 265, 266, 268, 303, 355, 363, 364
 – gesetzliche ~ 229
 – politische ~ 345
 – soziale ~ 27, 28
 – wirtschaftliche ~ 234
 – zivilrechtliche ~ 351
 Universalismus 13, 18, 30, 31, 246, 345, 369
 – kontextueller ~ 18
 Universalisten 333, 338, 342, 344, 366
 Universalität 2, 7, 95, 98, 101, 369
 Universalitätsanspruch 367
 – *siehe auch* Universalismus
 Unterhalt 89, 91, 92, 124, 126, 127, 128, 135, 137, 140, 143, 144, 236, 237, 243, 278, 279, 280, 281, 288, 300, 320
 ‘uqūbāt (strafrechtliche Handlungen) 230, 232, 339
 – *siehe auch* ḡudūd
 ‘urf/(türk. ‘örf) (Gewohnheitsrechtliche Bestimmung) 355
 uşūl al-fiqḡ 208, 338
 – *siehe auch* islamische Rechtsmethodik
 uşūl-Werke 121, 339

 Vaterschaft 214, 274
 Verbrüderung 318, 282, 283
 – ~serben 281, 290
 – ~svertrag (mu‘āḡāt) 282, 283, 284
 Vergleichsmaßstab (tertium comparationis) 21, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 47, 342

- Vermächtnis, ~sse 217, 218, 222, 259, 277, 281, 286, 287, 288, 294, 295, 296, 297, 374
- Vernunft 120, 126, 127, 129, 144, 163, 164, 165, 166, 167, 325, 340, 342, 343
- Natur~ 369
- Offenbarungs~ 14, 18, 369, 370, 371
- reine ~ 113
- *siehe auch* ratio Creatoris
- Versperrung der Mittel 199, 201
- Vertrag von Medina 348
- Verwandtschaft 219, 240, 254, 258, 275, 288, 306, 311
- Blut~ 211, 213, 214, 224, 283, 284, 291, 292, 306, 320
- ~sgrad 215, 253, 254, 271, 274, 275, 277, 313
- ~snähe 212, 253, 274, 315
- ~sstärke 253
- Völkergleichheit 349, 350
- voluntas 296, 369, 370, 371,
- Vormundschaft 111, 112, 123, 126, 129, 173, 175, 206, 280,
- ~ (Herrschaft) der Rechtsgelehrten 104, 112
- *siehe auch* qiwāma (beaufsichtigende ~)
- Wahlrecht 9, 41, 45, 57, 73, 74, 104, 105, 106, 131, 141, 154, 156, 176, 180, 184, 188, 195, 196, 197, 199, 201, 202, 205, 206, 207, 352
- walā'-Vertrag 177, 212, 213, 216, 223, 224, 289, 290, 292, 348
- walī 173, 177, 279
- walī al-faqīh 163
- *siehe auch* welāyat-e faqīh
- wālidayn (Eltern) 258
- warāṭa (Erben)
- wāriṭ (Erbe) 278, 279, 281, 294, 295, 375
- Wartezeit 91, 148, 281
- waṣīy (Vormund, Testamentsbegünstigter)
- *siehe* Testament
- waṣīya *siehe* Testament
- welāyat-e faqīh (wilāyat al-faqīh) 104, 112
- *siehe auch* Vormundschaft der Gelehrten
- Wilāya(t) 110, 111, 117, 118, 127, 128, 162, 172, 176, 177, 184, 190
- ~ al-ḥāṣṣa 110, 204
- ~ al-kubrā *siehe* al-imāma al-kubrā
- ~ al-qaḍā *siehe* Richteramt
- ~ al-ṣuḡrā *siehe* Vormundschaft
- ~ al-'amma 119, 141, 201
- ~ *siehe auch* ḥilāfa (Kalifat)
- ~ *siehe auch* Vormundschaft
- Wortlaut 62, 69, 99, 121, 161, 164, 182, 249, 257, 312, 321, 342, 352, 368, 371
- zakāt 311
- zawāḡ al-maqt (Heirat mit dem ältesten Sohn) 270
- Zaydiyya 306
- Zensusklasse 273
- Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) 94, 208
- Zeugengewicht einer Frau 163, 164, 248
- Zionismus 98
- Zivilpakt *siehe* IPbpR
- ZMD-Charta 93, 94, 101, 102
- Zoroastrier (maḡūs) 350
- Zuwanderung 112, 282, 283, 284, 289, 290